Her
Sig. Her
2008

Sig. Her 2008

Der
ESONAS
Ein
Trauer-Spill/
Zu einer kurtzweilligen
Faßnachts-Unterhaltung
Denen
Röm. Kayserl. vnd Königl. Majestätten
Wällisch gesungener vorgestellt
Mit der Music zu denen Worten
Herrn Marci Antoni Ziani/ der Römischen Kayserlichen Majestätt
Vice-Capellmeistern.
Zu denen Däntzen
Herrn Johann Joseph Hoffer/ der
Röm. Kayserlichen Majestätt
Cammer-Musici.
In das Tutsche übersetzt:
Von dem Herrn Joseph Triller/ der
Römischen Kayserlichen Majestätt
Poëten.

Wienn in Oesterreich/ bey den Cosmerovischen Erben/ in der
Römischen Kayserlichen Majestätt Hoff-Buchdruckerey.

2008

Günstiger Leser.

WAnn du mich fragen werdest/ warumb ich dir dieses fröhliche Schauspill hab vorgetragen / so werde ich dir antworten/ daß dises in Ansehung der fröhlichen Faßnachts-Zeit geschehen seye / wann dich dieses nicht vergnügen solte / so wisse / daß es also beliebet hat einem allmögenden Befehl / den ich als ein vnüberschreitliches Gesatz verehre. Wañ du wilst die Ursach wissen/ warumb ich es ein Trauer-Spill nenne / so frage den Plautum in der Einführung seines Amfitrione. Ich hab vor überflüssig gehalten / daß ich den Inhalt solte beysetzen / dieweillen kein Kind zu finden ist / deme deß Esopo sein Leben nicht bekandt seye. Ich hab die vornehmere Geschichten außerwöhlet / die ich vor die füglichste erkennet hab vor dises Trauer-Spill/ welches nur nach einem End / das ist zur Erhaltung der Freyheit/ zihlet. In übrigen verhoffe ich/ du werdest es nicht vor übel auffnehmen / daß ich mich eines gemeinen Concept bedienet hab; Lebe wohl.

Die Unterredende.

ESopo ein Weltweiser vnd lächerlicher Diener deß

Xanto ein Einfältiger Weltweiser.

Policrate Wüetterich zu Samo verliebt in die

Cloridea / Tochter deß Orgonte / verliebt in den Policrate.

Orgonte / gewester Burgermeister zu Samo / Vatter der Cloridea / vnd Bruder der Menalippe.

Leontio / vornehmbster Landmann zu Samo / verliebt in die Cloridea vnd ein Freund deß Policrate.

Menalippe / deß Xanto sein Weib.

Despina / ihr Cammer-Mensch.

Bedienente.

Wachter vnd Soldatē / mit dem Policrate.

Zusammen geschworne / mit dem Orgonte.

Die Lehr-Jünger / mit dem Xanto.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Verän-

Veränderung der Schau-Bühne.

Vor-Hoff.
Bibliothec.
Platz vor dem offentlichen Baad.
Königliche Zimmer.
Erden-Zimmer in einem Garten.
Garten / der sich mit einem Wäldl vollendet.
Feld in der weithen ein Theil deß Meers / auff der Seithen der Tempel der Göttin Juno.

Vortreffliche Annehmblichkeiten der von vielen Jahren bekant gemachten Sinnreichen Erfindung deß Herrn Baron Ludwig Burnacini / der Röm. Kays. M. Mundschencks.

Folgen die Däntz.

In der Ersten Handlung.

Von Dienst-Mägden vnd Dienern.

In der Anderten Handlung.

Von denen getrunckenen Lehr-Jüngern.

In der Dritten Handlung.

Von Fischern / Fischerinen vnd etlichen Bauren.

Dise seynd ersonnen worden von dem Herrn Simon Peter della Motta der Röm. Kayserl. Majest. Hoff-Dantzmeister.

Erste

Erste Handlung.

Erster Eintritt.

Vor-Hoff in deß Xanto seiner Behausung.

Policrate mit seiner Wacht. Orgonte mit seiner vereinbahrten Gespanschafft/ vnd die Cloridea.

Org. ES soll sterben. Pol. Es soll nicht leben
Org. Der Tyrann Pol. Der falsche Mann.
Org. Meine Waffen Pol. Vnd mein Schwerd geb
Org. Werden Jhn Pol. den gerechten Lohn.

Es folget nach diesem ein kleiner Streitt / in welchen der Orgonte mit seinem Gefolg sich zuruck ziehet.

Pol. Du werdest dich ergeben müssen.

Org. Auff das wenigst werde ich als ein getreuer Held den Todt außstehen; dann es einem getreuen Burger thut gebühren / das er vor sein Vatterland das Leben soll verliehren.

Vnterdessen kommet die Claridea von einer verborgenen Stiegen hervor/ welche sich ob der Vätterlichen Gefahr sehr entsetzet.

Clo. Ach mir/ allhier kanst du/ O geliebter Vatter/ der Gefahr entgehen.

Der Orgonte gehet mit seinem Gevolg auff die heimbliche Stiegen / vnd schliesset das Thor zu.

(Was ersihe ich ? Ach Gott ! Diser ist ja mein Geliebter)

Pol. Du/ O vermessenes Mägdlein / du werdest die Schuld deiner Keckheit bezahlen.) O was vor ein Angesicht / O Götter / die Strallen ihrer Schönheit vertreiben mein Zorns-Wetter.)

Clo. Ja/ O Fürst/ erlösche deinen Zorn mit meinem gerechten Blut/ (Weil nichts als der Todt mein Wunden heylen thuet.)

Vnterdessen bemühen sich die Wächter / vnd wollen die Thür der verborgenen Stiegen einsprengen / aber der Policrate verhindert sie.

Pol. Haltet innen. In diesem Tempel / in welchen ihr eine Göttin ihre Wohnung erküsen hat / kan der übermüthige Rebell seiner gewiß erachten Sicherheit sich gebrauchen. Zu besseren Zeiten werden meine Waffen / seine Keckheit wüssen zu straffen.

Er wendet sich zu der Claridea.

Mit deinen Augen-Strahlen
Thuest du vngrecht bezahlen
Die Jene/ die da sich
Umb sie bewerben.
Ein Falscher lebt durch dich /
Und der dich inniglich
Liebt/ der muß sterben.

Anderter Eintritt.

Cloridea allein.

O Meines verliebten Hertzens allzuvergnügtes Geschickt / der Fürst nähret in seinem Hertzen meinem gleichförmige Flammen. Aber mir Armen/auff was vor einem Grund bestehet meine Freud? Eben den jenen Fürsten / den mein Hertz mit seinem Wuntsch thuet anbetten/ diesen verlanget der Haß deß Vatters auch zu tödten.

Offt die Liebe mich rueffet zur Freud/
Und das Unglück mich rueffet zur Peyn.
Ich hab in dem Hertzen
Bald Freuden bald Schmertzen/
Dann in Freuden empfind ich das Leyd/
Und muß fröhlich in Leyden auch seyn.

Dritter Eintritt.

Despina / vnd Menalippe.

Desp. Cloridea? Cloridea? Sie ist nicht mehr allhier. Anjetzo will ich mich ein wenig in diesem freyen Lufft erquicken; Es ist ja einem Mägdlein gar ein schwere Peyn / wann es mueß alleweil im Hauß verschlossen seyn.

Allhier kommet die Menalippe.

Men. Was machest du allhier? Was machst? Thut man auff eine solche Arth denen Hauß-Geschäfften obligen?

Desp. Der Orgonte hat mir befohlen/daß ich solle seine Tochter die Cloridea rueffen.

Men. Und anjetzo wartest du allhier vnter dem Thor auff dem Xanto auff meinem Mann? Vermessene / vnsitsambe / ich will

will dir so viel Schläg vnd Prügel annoch geben / biß sich die Grillen werden von deinem Kopff wegheben.

Sie fanget sie an zuschlagen.

Desp. Ach mir/ es ist schon genueg/ höre doch auff/ du thuest dich vmbsonst mit mir zürnen.

Men. Wann du keine andere Schläg mehr tragen wilst darvon/ so schaue nicht mehr an hinführo meinen Mann.

Vierdter Eintritt.

Xanto / Menalippe / Despina / vnd Esopo.

Xan. DAmit ich mich bey dir / O geliebte / beliebter machen möge / so hab ich gleich anjetzo ein liebens- werthen Diener gekauffet.

Men. Wo ist er?

Xan. Er erwartet die Erlaubnuß vor dich zu kommen.

Men. So ist er dann so Liebens- werth?

Xan. Er ist ein Außbund aller Schönheit.

Desp. Ich will in ruffen (Dieser wird mein Liebster seyn.)

Die Despina gehet den Esopum herein zu führen.

Xan. O was vor guldene Harlocken! vnd mit Rosen vnd Lilien vermengte Wangen! (Ich muß schier zum Lachen anfangen.)

Men. Du vnbesonnener Welt- weiser / du bringest in das Hauß einen so schönen Jüngling / der die Ehrbarkeit meiner Dienst- Mägden in ein grosse Gefahr / oder auff das wenigst in einen Argwohn setzen wird? Ich will den aller abscheulichsten vnd wildesten Diener haben.

Xan. (Vielleicht wird er wohl nach dem ihrigen Verlangen seyn.)

Es kommet hervor die Despina die mit dem Esopo streittet.

Desp. Ich verlange dich nicht / ich suche nur jenen so schönen Diener / den der Xanto vor einer kurtzen Zeit erkauffet hat.

Eso. Und ich bin der Jenige.

Desp. Ich sage dir / daß ich nur den jenen so hertzigen vnd schönen Jüngling verlange.

Eso. Und ich bin der Jenige.

Desp. (O wie bin ich betrogen worden.) Bleibe nur weit von mir / deine Schönheit möchte mir sonsten eine Ohnmacht verursachen.

Eso. Es wird dich gewiß reuen.

Xan. Zu der Menalippe.

Schaue ihn an : Betrachte dieses liebreiche Wunderwerck der Natur.

Desp. O was für ein Lieb- werthes Geschöpff !

Men. Und ist dieser der jenige Diener ?

Xan. Dieser ists.

Men. Du bartheter Bock / du Weltweiserisches Thier / du Narr / du Einfalt / du Stroh-Kopff / so sollest du dich vnterstehen mich also zu foppen ? Meinem Angesicht wilst du ein solches Abentheur vorstellen ?

Nachdeme der Xanto mit Gedult sie hat angehöret / so wendt er sich mit einer Gravität zu dem Esopo vnd der Despina.

Xan. Habt ihrs gehört ? O glorreicher Sig eines Welt-Weisens !

Eso. Und ist diese / die so vernünfftige vnd sitsamme Ehe-(Würthin ?

Xan. Was solte ich dann thuen ?

Eso. Wachsen dann keine Prügel in denen Wäldern zu Samo?

Xan. Zu was Ende ?

Eso. Man weiß / daß sie jenem den Vernunfft einschmiren / der ihn nicht gehabt hat.

Men. Prügel wider mich ?

Eso. Und warumb nicht ?

Xan. Ich thäte noch mehrer Teuffel hinein schlagen/

Eso. Haben dann deine Zimmer keine Fenster/ durch welche die Sonnen hinein kan scheinen/ dort würff sie nur hinauß/ sie mag hernach lachen oder weinen.

Die Menalippe ziehet den Esopum bey dem Ohr in dem Hoff herumb.

Desp. Diser ist ein schöner Rath.

Men. Mich?

Eso. Dich.

Desp. Was vor ein schönes Schauspill?

Xan. Er hat es verdienet.

Eso. Und du kanst dieses erdulden? So kan sie deinen Mantel vnd du ihren Unter-Rock nehmen: Ein Weltweiser/ O Gott/ ist einem Weibsbild vnterthänig! O mich Armen/ zu was vor einer müheseeligen vnd verächtlichen Dienstbarkeit bin ich von meinem Geschick bezwungen worden? Ach zu deinem vnd meinigem Nutzen/ O Xanto/ schencke mir die Freyheit.

Xan. Wie? was?

Eso. Höre mich ein wenig. Ein gewisser Gaiß-Hirt der hat mit Gewalt einem grimmigen Hund auffhalten wollen; aber dieser hat bald die Gaiß bald den Bock gebissen/ vnd hat die gantze vnglückseelige Heerde in eine solche Verwürrung gebracht/ daß der Hirt endlichen ist gezwungen worden ihme die Freyheit zu geben.

Xan. Was vermeinest du durch dieses einzuführen?

Eso. Dise nach meinem Beduncken seynd die Gaiß/ du bist der Bock/ vnd ich der Hund.

Xan. Entschuldige seine Torheit meine geliebte Ehewürthin.

Men. Ich deine Ehewürthin? Ich deine Geliebte?

Eso. (Ich werde mich gegen euch wissen zu rechnen.

Men. zu dem Xan.

Die Augen dir außreissen
Will ich mit dieser Hand.
Dein närrisch Hertz zerbeissen
Will ich mit diesem Zant.

Xan. Ich will ihr nachfolgen/ damit ich ihren Zorn erlöschen möge.

Fünffter Eintritt.

Despina vnd Esopo.

Desp. ACh was ist dise vor eine Dämische Frau! vnd das gröste Ubel ist/ daß sie so sehr eyfferet.

Esop. Eyfferet sie mit dir?

Desp. Nur gar zu sehr. Sie glaubet / daß mich der Xanto liebe/ in dem gantzē Tag thut sie nichts als Greinē/ Prumlen/ vnd Murren/ vnd wann er mich zu Zeiten nur ein wenig anschauet / O armer Xanto! O mühseelige Despina! Da hat er kein Ruhe mehr/ vnd ich bin meines Lebens nicht sicher.

Eso. Jetzt weiß ich mich schon zu rächnen.

Desp. Aber ich glaube/ daß er auch anjetzo mit seiner Frauen eyfferen werde / wegen der so vollkommen vnd Lobs-Bedörfftigen Schönheit seines Dieners.

Eso. Loß zue mein gschnäppriges Göschel. Es hat einmahl ein gewisses hoffärtiges Fischel/ welches da vermeinete alle Schönheit allein zu haben / in dem Meer den wilden vnd buckelten Wallfisch außspotten wollen / dieser hat sich entsonnen die vnzeitige Vermessenheit zu straffen/ vnd hat es in das Netz geführet / in welchem das gespöttige Fischel selbsten ist verspottet worden / indeme es von dem Wallfisch ein Hülff vergebens begehret hat.

Desp. Was wilst du dann dardurch/ O Narr/ mir sagen?

Eso. Du werdest dich gar bald darob beklagen.

Desp. Sonst hab ich kein Netz zu förchten
Als ein schöns gekraustes Haar.
Diß kan dem Hertzen
Einmahl durchs Schertzen
Die Fessel geben /
Weill jenes eben
Viel zu vnachtsamb
Oder zu keck auch war.

Sechster Eintritt.

Deß Xanto seine Bibliothec mit einem verschlossenen Cabinet.

Leontio / Cloridea / vnd hernach Orgonte.

Leon. AUch das Eisen bricht zusammen/
Wann das Feuer tringt hinein.
Aber/ wann durch mein Liebs-Flammen
Dein Hertz mehr erhärten thut/
So muß dein Hertz in der Gluet
Härter als das Eisen seyn.

Clo. Auch dem Stein das Meer thut weichen/
Wann er vnbeweglich ist.
Aber/ wann du wilst Liebs-Zeichen
Von der/ die dich nie hat g'acht/
Hat die Lieb dich närrisch gmacht/
Dann so gscheidt/ als s'Meer nicht bist.

Der Orgonte kommet auß dem Cabinet herauß.

Org. Leontio/ wann du verlangest meine Tochter zu besitzen/ So must du dich zu einer vornehmen Unternehmung bereiten.

Clo. Ach GOtt!

Leo. Befehle nur O HErr. Ein so kostbahrer Lohn kan auch durch dem Verlust deß Lebens schier nicht verdienet werden.

Org. Du must dem Vatterlandt zum Nutzen wider den Wütterich mit mir die Waffen ergreiffen.

Clo. (Ach mir!)

Leo. (Was solte ich thuen ?)

Org. Du kanst kein Zeit mehr gewinnen. Bist verliebt vnd ein Burger/ vnd wilst dich noch besinnen.

Wann ihr Angsicht nicht hätte die Macht/
Daß zur Rach sie bewegen dich kund.
Auff das wenigst doch dieses betracht/
Das dein Vatterland gehet zu Grund.

Der Orgonte gehet in das Cabinet vnd schliesset es zu.

Siebender Eintritt.

Leontio/ vnd Cloridea.

Leo. SChönste/ in meinem Hertzen streittet die Liebe mit der Freundschafft.

Clo. Sie kan überwinden oder überwunden werden/ so hab ich weder einem Verlurst noch einen Gewinn darbey/ vnd dir wird es auch nichts nutzen.

Leo. Warumben?

Clo. Wann deine Lieb solle überwunden werden/ so ist sie viel zu schwach vnd gebrechlich/ wann sie überwindet / so ist sie zu meineydig.

Leo. O seltsambe Grausambkeit deß Geschicks!

Clo. Wann du die Freundschafft der Liebe vorzieheſt/ so wird dich mein Vatter der Orgonte verfeindẽ; vnd wann du deinen Freund der Liebe opfferen soltest/ so werdest du von der Cloridea als ein vnwürdiger Betrüger verhasset werden.

Leo. Ach mir! hat wer versuchet ein so grimiges Geschick auff Erden?

Clo. Diß kan nicht seyn/
Daß zum Lohn werde dein
Ein Edle Treue.
Die Lieb kein Lieb man nennet/
Wann man erkennet/
Daß sie gerecht nicht seye.

Sie gehte hinweg.

Leo. Unglückseeliger Leontio! Dir ist zugleich schädlich die Schuld vnd die Unschuld/ die Falschheit vnd die Treu. In dem verwürten Meer deiner Liebe bist du zwischen zweyen Felsen verschlossen; vnd wo du nur hin wilst gehen/ so siehest/ daß du nicht kanst dem Schiffbruch mehr entgehen.

Torrechts Hertz zuruck dich ziehe /
Fliech das Meer/ daß dich betrüget.
Ich sag fliehe/
Doch vnabwendig
Und beständig
Das verliebte Hertz verbleibet/
Und sich mit der Gfahr vergnüget.

Achter Eintritt.

Menalippe / Xanto / vnd hernach der Orgonte.

Die Menalippe zancket mit dem Xanto/ vnd lauffet gegen die Bücher in willens sie zu zerreissen.

Men. IEh will sie alle zerreissen.
Xant. Ach nein/ mein Geliebte.

Der Orgonte kommet auß dem Cabinet hervor.

Org. (Diese muß ein Seltsambkeit seyn von der Menalippe) Und was wilst du thuen mein Schwester?
Men. Ich will diese Bücher zerreissen.
Xan. Ach nein / verschone doch dem Geld / daß ich umb diese erleget hab.
Org. (Das Gold ihn mehr als die Tugend beweget) Warumb wilst du diese durch so viel glorreiche Federn erschwungene ruhmwürdige Werck vernichten?
Men. Und wem solten sie dann nutzlich seyn/ er schaut ja niemahlen in eins hinein?

Xan. Sie machen auch also müssig meiner Wissenschafft einen Credit.
Men. Einen Credit? Ich weiß es wohl . . . . Ich weiß wohl daß die Despina vnd die andere Bediente den gantzen Tag mit dem Abstauben zubringen / vnd vnterdessen werden die wichtigern Geschäfften vnterlassen.
Xan. Der Esopo wird hinführo darüber die Sorg tragen.
Org. Gehe Menalippe / vnd lasse deinen man zu frieden.
Men. So will mich dann auch so gar mein Bruder verfolgt.

In Unglück ich gebohren
Bin / dannoch ichs nicht acht.
Wann ich als hett verlohren /
Mein Zorn dannoch bleibt /
Auß mir ihn nichts vertreibt.
Ich hab geschworen /
Daß jener weinen wird / der mich hat weinē gmacht.

Neundter Eintritt.

Esopo / Xanto / Orgonte / vnd deß Xanto seine Lehr-Jünger.

Eso. HErr / deine Jünger seynd schon bereitet.
Xan. Laß sie hereinkommen.
Org. Was ist dises vor ein Abentheur / daß wie ein Mensch redet?
Xan. Dieser ist ein meiniger Diener / den ich vor einer kurtzen Zeit erkauffet hab. Du Orgonte / gehe hindann / vnd lasse dich nicht sehen.
Org. Nein / ich will die hitzige Jugend wider deß Wüttrichs seinem nicht wohl gegründten Thron erwecken.

Es kommet der Esopo mit denen Jüngern zuruck.

Xan. Söhn / wir werden von einer sehr wichtigen Frag anjetzo handlen.

Org. Und was solle diese für eine seyn?

Xan. Ob auff der Welt ein so lähres Orth stehen möge / in welchen keines auß denen vier Elementen zufinden wäre.

Eso. Es kan seyn oder nicht / was kan dieses dem Menschlichen Leben vor einen Nutzen schaffen?

Org. O Eitle Spitzfindigkeiten! O Ubel verschwendte vornehmere Zeiten der erwachsenden Jugend. Rede/ rede O Xanto / wie man den Wütterich vernichten vnd das Vatterland erhalten möge.

Xan. Höre/ vnd verwundere dich. Er ist ein Wütterich meine Kinder / ja / ja meine Kinder er ist ein Wüttrich . . . Ich bin gantz verwürret / ich kan es nicht erklären / mein Gemüth ist gewohnet von hohen Sachen zu handlen/ derentwegen kan es die Nidrigen vnd Geringen nicht erörtheren.

Org. Ich will vor dich reden.

Xan. (Er machet mich lachen.) Rede nur vor dich. (Was wird er nur wissen zu sagen?)

Org. Freunde / eine sehr grosse vns angebohrne vnsterbliche Schuldigkeit thut vns mit dem Vatterland verbinden; Zu dessen Nutzen seynd wir verpflichtet alle vnsere Gütter wie auch so gar das Leben darzugeben.

Xan. Ach / ach/ was lehret er vns nicht vor vnbekandte Geheimbnussen!

Org. Aber/ was hat das Vatterland vor eine grössere Glückseeligkeit zu hoffen/ vnd beständigern Nutzen zu geniessen/ als ihre edle Freyheit?

Xan. Ach/ ach/ dieses ist ein grosses Lehrstruck / wer weiß es dann nicht?

Org. Wann diese von einem vngerechten Wütterich wird mißgebraucht/ so seynd alle getreue Mitglider mit ihren eigenen Blut schuldig sie widerumben zu erkauffen. Und O nutzbahr vergossenes / glorreiches / vnd glückseeliges Blut/ daß der Lohn wird seiner eigenen Freyheit!

Xan. Was ist diese nicht vor eine verschümpelte Lehr!

Eso. Er redet sehr klueg.

Org.

Org. Sehet/ das unterdruckte Vatterlandt verlanget euere Großmüthige Hülff/ es begehret durch euere Macht die Freyheit zu erwerben.

Chor von denen Jüngern. [Sterben/ soll der Wütterich/ sterben.

Org. Ich will den zusammen geschwornen und anjetzo aber zerstreitten Pövel bey dem offentlichen Baad versamblen. Alldorten werde ich euerer erwarten.

Lieber das Leben
Wollen wir geben/
Als Dienstbar seyn.
Man wird schon noch sehen/
Daß uns wird beystehen
Deß Himmels sein Schein.

Die Jünger. Und der Org. Lieber das Leben
Wollen wir geben/
Als Dienstbahr seyn.

Xan. Ich auch hab ein solches Gemüth/ daß sich dem Vatterland zu Nutzen vor dem Todt nicht entsetzet.

Eso. Höret den Praller.

Xan. Ein herrlicher Todt ist mehrer zu schätzen als ein verächtliches Leben.

Eso. Laß mich auch reden: Es haben einmahl die Mäuß einen Rath gehalten/ wie sie ihren Feind die Katz könten gefangen nehmen/ zu diesem Rath ist die Katz unversehens erschienen/ und hat ihre Ankunfft die Mäuß in ein so verwürrte Flucht gebracht/ daß sie ihre gewöhnliche Löcher schier nicht haben mehr gewust zu finden.

Xan. Einfalt/ was wilst du dardurch erweisen?

Eso. Siehe/ diese seynd die Mäuß/ und dieser ist die Katz.

Es kommet der Policrate/ und deß Xanto seine Jünger lauffen alle darvon.

Zehender Eintritt.

Policrate / Xanto / vnd Esopo.

Pol. SO solle dann / O Xanto?

Xan. Ach mir! Herr / verzeyhe mir / ich habe in nichten gefählet. Er knyet nieder.

Eso. Wo ist das Hertz / daß vor das Vatterland hat sterben wollen? Wo ist der jene Xanto / der die Geringschätzung deß Todts andern gelehret hat?

Pol. Stehe auff / ich weiß / daß du einen Meineydigen in deinem Hauß hast die Auffenthaltung gegeben / aber dieses will ich dir verzeyhen.

Xan. Diese Gnad vermehret den Ruhm deiner Königlichen Tugenden.

Pol. Ich will / daß du mit allen deinen Anverwandten an meinem Königlichen Hoff kommen soltest. Von dir werde ich die gerechte Regierung erlehrnen / vnd dein Rath wird mich aller Gefahren zu befreyen wissen.

Xan. Was schaffet die Glertigkeit nicht vor einen Nutzen.

Eso. (Er verstehet nicht recht der Hoffstatt ihre Geheimbnussen. Ich will ihn verschimpffen) Fürst / du beleydigest den Xanto mit deinen Gnaden.

Xan. Nicht ingeringsten.

Pol. Meine Gnaden seynd zu beneyden / vnd nicht zu verschmehen.

Eso. Der Xanto ist der Königlichen Palläst nicht gewohnet.

Xan. Diese Gewonheit ist gar leicht zu machen.

Eso. Er trachtet nicht nach einer eitlen Würde.

Xan. Herentgegen thue ich sie auch nicht verachten.

Eso. Er schätzet mehrer seine Freyheit als dein Gold vnd dein Edelgestein.

Xan. Es ist eine Ehr / wann man einem so würdigen Fürsten bedienen kan.

Pol. Diese seynd die beste Dienst / die man dem Königreich leistet.

Xan. Wann dein Gmüth vnd dein Leben
Gebrechlich solte seyn/
Und thäte wancken.
So werd ich dir Gsätz geben
Und einen grechten Schein
Deinen Gedancken.

Er gehet hinweg.

Eso. Anjetzo glaubet man solchen Weltweisen.

Er folget ihm nach.

Eilffter Eintritt.

Cloridea / vnd Policrate.

Clo. Fürst/ wer hat dich anhero geleittet?

Pol. Die Lieb. Schönste/ weit von dir könte ich nicht leben. Ich hab den Xanto mit seinen Anverwandten nur derentwegen nach meinem Königlichen Hoff beruffen / damit ich deine kostbahre Anblick nehender geniessen möge.

Clo. Ich darff nicht mit kommen.

Pol. Vnd vermeinest du einen Fürsten zu fliehen / der dich so inbrünstig liebet?

Clo. Dieser ist der Antrüb meiner Ehr.

Pol. Deine Ehr solle dich nur antreiben / daß du diese gemeine Wohnung mit einem Königlichen Pallast verwechslen soltest. Ach komme/mein Geliebte/bereiche meinen Thron mit dem kostbahren Schatz deiner Schönheit.

Clo. Die Cloridea wird ohne deß Orgonte niemahlen zu dir kommen.

Pol. Grimmige Stern! Was solte ich thuen? solte ich entziehen meinen Augen jenen so süssen Gegenwürffen/der da erhaltet mein Leben? oder solte ich zu meinem Thron beruffen jenen Orgonte/ der mich verlanget zu vnterdrucken?

Clo. Ich muß im Glück vnd Unglück meinen Vattern begleiten.

Pol.

Pol. Es wird dich/ O grausambe/ entweder meine Lieb/oder meine Macht von ihme abwendig machen. Du werdest auch wider deinē Willen die von dir verschmächte Cron von mir übernehmen müssen; Und ich will dich auff den Thron noch führen mit Gewalt/wann ich dieses von dir mit Gutten nicht erhalt.

Weil dein Hertz ist so erhartet/
So muß ich gerechnet seyn.
Aber verliebt mein Rach sich wird zeigen
Auff dem Thron wirst müssen steigen/
Er erwartet
Dich allein.

Er gehet hinweg.

Clo. O Vergnügung volle Rach! O viel zu erwünschter aber meiner Schuldigkeit viel zu widriger Gewalt! Was vor eine Grausambkeit deß Geschicks! meinen Geliebten Gegenwurff/ das Zihl meiner Begürden/ mein Hertz und auch meine Seel muß ich verlassen.

Nein dich nur nicht beklage
Ob meiner Grausambkeit.
Dann ich mich selbst mehr plage/
Wann ich von dir weg scheid.

Zwölffter Eintritt.

Xanto/ und Esopo.

Xan. Du must diese Bücher in die Hoffstatt tragen lassen. Ich will sie in eine Schatz-Kammer aller erdencklichen Wissenschafften verkehren/ damit sie meiner würdig seye.

Eso. Es braucht andere Sachen als Bücher zu einer Regierung. Aber werdest du dich mit einem solchen Gaißbärt und so zerrissenen Mantel alhin begeben.

Xan. Dises wird meine Herrlichkeit vermehren.

Eso.

Eso. Höre/ was dem Jenigen Thier / welches sich mehrer in dem Unflat als auff dem reinen Erdboden auffhaltet / widerfahren ist. Dises hat einmal seinem König den Löwen heimsuchen wollen/ diser aber ware von vil tausend weissen Harmelinen als Königlichen Knaben bedienet. Aber kaum als es hat wollen bey der Königlichen Gruben die Compliment ablegen/ so ist es von der Königlichen Wacht alsobald überfallen worden / die ihme einem Theil seines Rüssels hat abgebissen/ vnd wanns nicht so geschwind entflohen wäre/ so hätte es den anderen Theil auch müssen im Stich lassen.

Xan. Was wilst du dardurch sagen? (dere fassen.

Eso. Der Policrate ist der Löw / du = = = = kanst daß an-

Xan. Deine Wahrnung ist sehr vernünfftig. Gehe anjetzo in das offentliche Baad; vnd wann du keinen Menschen darinnen finden werdest/ so komme eilends mich zu beruffen.

Eso. Und Warumb wilst du/daß dich kein Mensch sehen solte.

Xan. Weilen ich vor keinen Welt = Menschen wil angesehen werden.

Eso. (Man findet solche Heilige sehr viel jetzund auff Erden.)

Xan. Esopo/ bediene mich nur wohl/ich will einen Menschen auß dir machen.

Eso. Dieses wird seyn ein Zeichen deiner Gütte (der Einfältige will mir geben was er selbst nicht hat.)

Xan. Dieser Hoffstatt
Werde ich der Abgott seyn.
Vnd das Glück=Rad
Werd ich treiben gantz allein.

Eso. (Vnd ich werde der Narren=Fopper seyn.)

Dreyzehender Eintritt.

Esopo/ vnd Despina.

Desp. UNgeschickter/ wo gehest hin?

Esop. (Diese kommet gleich recht angestochen.)

Desp. Warumb hülffst mir jetzt nicht auch das Hauß auß zu lähren?

Eso. Ich habe gleich anjetzo auff deinen Nutzen gedacht. Der Allerschönste vnd Reicheste Jünger deß Xanto der ist in dich verliebet/ vnd er verlanget dich zu heyrathen.

Desp Du wilst mich spöttlen.

Eso. Ich dich spöttlen? So viel wurd ich mich nicht vnterfangen.

Desp. Wann ich dir die Warheit solte sagen/ so ligt das Heyrathen mir nicht so viel im Sinn / als daß ich hier auch Dienstbar bin.

Eso. Du must dieses Glück nicht verwerffen. Er hat mir gesagt/ daß er mit dir in dem Baad reden wolle.

Desp. Ich werde kommen ; aber wie werde ich ihn vnter so vielen vnterscheiden können?

Eso. Ich werde vorauß gehen/ vnd wann es Zeit wird seyn/ so werde ich dich schon ruffen.

Desp. Ja/ja/ wird er mir aber schöne Kleider machen lassen?

Eso. Ohne Zweiffel. Sie werden seyn von lauter Gold vnd Edelgestein.

Desp. Wird er mir viel Bedienende gestatten?

Eso. So viel als daß du werdest begehren.

Desp. Jetzt bin ich wohl beglückt.

Eso. (Die Zeit wird es dir lehren)

Desp.
Das Vergnügen zum Dantzen mich zwingt /
Nichts werd ich mehr leyden /
Vor Menge der Freuden
Das Hertz in mir springt.

Eso. Du werdest besser dantzen / wo die höltzerne Music erklingt. Damit daß ich meinen Betrug bewerckstelle/ so will ich zu der Menalippe gehen ihre Eyffersucht zu vermehren/ ich will dieses Hauß auff eine solche Weiß vntereinander bringen/ daß ich meine Freyheit durch den Gewalt werde erhalten können. Ich will sehen / wer den Streitt wird gewinnen.

Es kan regnen Prügel = Suppen/
So vergeht doch nicht mein Muth.
Mein Witz muß das Gwülck vertreiben/
Sonst muß ich gedultig bleiben/
Wie ein Krott die in der Kluppen
Sich zum Steinwurff schmucken thut.

Hier Folget ein Dantz von Dienst-Mägden vnd Dienern.

Ende der Ersten Handlung.

Anderte Handlung.

Erster Eintritt.

Platz vor dem Baad / von welchen man den forderen Theil sehen kan mit den Thor/vnd einen grossen Stein in dessen Eingang.

Policrade mit der seinigen Macht / vnd der Leontio.

Pol. Wie ein König ist betrübter /
Als wann durch Betrug vnd Auffruhr
Ihn der Pövel überfallet.
Doch mehr leydet ein Verliebter/
Wann sein Lieb mit Haß man zahlet.

Leon. Fürst?

Pol. Dein Ankunfft ist mir sehr lieb. Ich übergibe diese Kriegs-Macht deiner Tapfferkeit. Dein Schwerdt muß seyn der Schild meines Scepters.

Leon. Eine solche Ehr / die auch so gar meinen eigenen Wuntsch übersteiget / weiß ich mit nichten als mit meiner unverfälschlichen Treu zu verdienen.

Pol.

Pol. Der vermessene Orgonte vermeinet seinen Anhang allhierzu versamblen; du must ihn vnterdrucken vnd vernichten.

Leon. (Ach grimmiges Geschick! Ich wider der Cloridea ihren Vattern?) Fürst/ eine so wichtige Unternehmung/ auff welcher dein Thron gestützet ist / thuet dir gebühren/ ich verlange diesen Ruhm nicht zu überkommen.

Pol. Ich überlasse ihn dir als einem anderen Policrate. Ich könte wohl selbsten mit meinem Schwerd seine meineydige Adern eröffnen/ aber die Liebe will es nicht gestatten/dann ich liebe seine Tochter.

Leon. (Ach mir!)

Pol. Ich will mich deß Vätterlichen Todts nicht schuldig machen. Ach streitte doch du wider den Meineydigen Orgonte/ wann du doch dein Treu vnd Großmüthiges Hertz erzeigen wilst.

Diß ein Fürst von dir begehret/
Daß du Hülff dem Reich solst geben.
Und ein Freund dich nun erkläret/
Vor dem Bschützer seines Leben.

Anderter Eintritt.

Leontio/ vnd Orgonte.

Leon. WAs ist nicht dieser vor ein Irrgarten! Und siehe allhier kommet der Orgonte ihn zu vermehren. Freunde / es vnterfange sich keiner auß euch den Orgonte zu beleydigen. Ich werde darob die Rechenschafft dem Fürsten selbst erstatten. (In was vor eine Gefahr bin ich jetzt gerathen!)

Org. (Himmel! so ist dann der Leontio der Führer der Wütrichischen Macht?) Was siehe ich / ach mir Leontio? Ist dieses das Pfand jener Liebe/welche du gegen meiner Tochter tragest? die du deinem Vatterland schuldig wärest?

Was vor einer blinden Neigung hast du nachgefolget/ daß du mit jenem Schwerd / mit welchen du den Wütterich erlegen sollest/ ihn anjetzo beschützest? vnd wider mich / vnd dein Vatterland streittest? Auff / Auff komme / Undanckbahrer/ erlege in mir den Beschützer vnserer Freyheit; eröffne meine Adern/ vergiesse eben jenes Blut / daß die Cloridea in ihr auch verschliesset/ dann von dem meinigen vnd dem eigenen Vatterland erklärten Feind hab ich sonsten nichts zu hoffen. Leontio/ ach mir / was muß ich sehen?

Leon. Orgonte / du siehest einen müheseeligen Freund / vnd einem vnbeglückten Verliebten/ der von der Grausambkeit deß Geschicks gezwungen wird/ daß er seinem eigenen Neben-Buhler deine.

Org. Der Policrate ist dein Neben-Buhler?

Leon. Er liebet deine Tochter.

Org. O Götter! Was wilst du dann thuen?

Leon. Was die Schuldigkeit erforderen wird. Dieses wird nicht geschehen/ daß ich wider meinen Freund / oder wider den Vattern meiner Geliebten die Waffen ergreiffen werde. Ich will dem Geschick zum Trutz beständig in der Freundschafft vnd Treu in der Lieb verbleiben.

Geduldig will ich seyn/
So lang daß mich zu plagen
Die Lieb vnd s'Gschick sich richt.
Es kan ein jede Peyn
Ein Edles Hertz ertragen/
Doch keine Falschheit nicht.

Dritter Eintritt.

Orgonte/ vnd Cloridea.

Org. O Leontio / du wärest würdig daß du nicht mit der Cloridea / sondern mit einer Göttin soltest vermählet werden.

Clo. Herr / der Xanto ist mit seinem anverwandten zu der Königlichen Hoffstatt von dem Fürsten beruffen worden.

Org. Was höre ich? So ist dann / O Götter! deß Xanto sein Ubermuth so hochgestigen?

Clo. Was solle dann ich thun?

Org. Du werdest in deß Leontio seiner Wohnung verbleiben.

Clo. (Ach mir!)

Org. Ich bin ihm wegen meines Lebens verpflichtet/ obwohlen er zwar der Führer ist der Wüttrichischen Waffen/ so hat er mir es dannoch erhalten.

Clo. (Was vor Schmertzen empfinde ich!)

Org. Ich verhoffe durch ihn den Wütterich zu stürtzen.

Clo. (du wurdest auch ingleichen daß Leben mir verkürtzen.)

Org. Diese Stimm deß Geschicks mein Hertz höret/
Die mir sagt/daß getröst ich solt seyn.
Und mir duncket/als wann sich verkheret
Hett der grimmigen Stern ihr Schein.

Clo. Unglückseelige Cloridea/wie bist du nicht von der Schuldigkeit vnd der Liebe gequället! Himmel / was wird noch erfolgen? werde ich dieses erdulden können / daß der Undanckbare Leontio die Seele meiner Seelen benehme? oder solle ich jenes Leontio / der meinem Vattern das Leben hat erhalten/ die Nachstellungen entdecken? Zwischen der Liebe vnd der Schuldigkeit/ Was werde ich thuen müssen?

Du must leyden / gedultig ertragen
Dein Peyn deine Plagen
Die Schuldigkeit schreyt.
Aber wann ich die Lieb thue befragen/
So thut sie mir sagen /
Gedenck auff die Freud.

Vierdter Eintritt.

Esopo/ hernach die Despina/ vnd die Menalippa auff der Seiten.

Man wird sehen vnterschiedliche in das Baad gehen/ die über den vnter dem Baad-Tohr ligenden Stein stolpern werden.

Eso. DAs Netz ist schon außgespannet/ anjetzo erwarte ich die wilde Thür. Ach/ ach/ wie ist dieser nicht so einfältig! vnd dieser auch? vnd auch der selbe? vnd keiner auß ihnen hat so viel March in dem Kopff/ daß er den Stein hindann lege? O wie viel Bestien gibt es vnter einer Menschlichen Gestalt.

Es kommet die Despina in einem sehr kostbahren Kleyd.

Desp. Da bin ich/ Esopo.

Eso. Gleich anjetzo hab ich dich bey deinem Nahmen geruef- (fen.

Men. (Die unverschambte ungetreue Magd ist schon ankommen.)

Eso. O wie bist du so schön auffgebutzet.

Desp. Ich hab der Menalippe ihre schönste Kleider angelegt.

Men. (O Himmel.)

Eso. Dise ist ein Mißgeburt deines Vernunffts/anjetzo werdest du deinem Geliebten viel besser gefallen.

Desp. Seine Gnaden werden mir sehr angenehmb seyn.

Men. (Du werdest sie gar bald geniessen.)

Desp. Glaubst du/ daß er mich sehr liebkosen werde?

Eso. Mehrer als daß du verlangen werdest.

Men. (Ja/ja/du werdest mehrer finden/ als daß du suchest)

Eso. Gehe nur hinein/ vnd erwarte seiner.

Desp. Du/ O Liebs-Gott/ mache/ daß er nicht lang verweille.

Verkürtz die Zeit dem Hertzen /
Gib Flügel seinem Fueß.
Die Freuden werden Schmertzen /
Wann man lang warten mueß.

Sie gehet in das Baad hinein.

Men. Gehe nur / du Unverschambte ; Es werden deine Achslen die süsse deiner Vergnügungen verkosten. Ich hab mit harter mühe die Händ vnd die Zänd zurück halten können. Es wäre bald mein vnzeitiger Zorn auß dem ergrimmten Hertzen herauß gebrochen.

Und dieses hat eben
Dem Zorn dargeben
Mehr Särcke vnd Gwalt.
Gleich wie man auch findet
Daß sich mehr entzündet.
Der Donner wann er nicht sein Außgang erhalt.

Fünffter Eintritt.

Xanto / vnd die vorige.

Xan. SO ist dann diese die bestimbte Zeit?
Eso. Ja / ja / anjetzo ist kein Mensch in dem Baad.

Es eröffnet sich die Schluß = Ramb / vnd es werden viel in dem Baad zu sehen sein / der Xanto gehet in das Zimmer / vnd hernach bleibt er vnter der Thür stehen.

Xan. Ich gehe / O Gott was eine Menge!
Men. Gehe nur hinein mein schöns Knäbel / du liebreicher Adon.
Eso. Anjetzo kommet das Beste.
Men. Gehe / gehe / warumb scheuchest du dich vor meiner?
Xan. (Der Diener hat mich betrogen.)

Die Menalippe ziehet die Despina hervor.

Desp. Ach mir :

Men. Komme nur du auch mein schamhafftige Cinthia / komme / es erwartet dich dein schöner Endimion.

Xan. (Dieser ist ein grosser Betrug.)

Men. Vermessene / Unzüchtige / untreue Magd.

Eso. (Schöne Complimenten.)

Xan. Mein Geliebte . . . .

Men. Und wilst du mich noch versuchen du unverschämbter Mentsch ? Da hast du auch deinen Theil.

Sie schlaget den Xanto und die Despina.

Xan. Herauff.

Desp. Es ist schon genueg.

Xan. Auwe mein Kopff.

Desp. Auwe mein Nasen.

Men. Du Ehrvergessene / du Stockfisch so mueß man es euch machen.

Eso. Und ich muß mich schier zu närrisch lachen.

Men. Zu euch meine schöne verliebte Gsichtel hat mich der Liebs-Gott mit diesen Geschancknussen gesendet.

Desp. Diese gehören vor die wilde Thier.

Men. Derentwegen seynd sie euch gegeben worden.

Xan. Du hättest wohl einen Theil vor das Trager-Lohn behalten können.

Desp. Du Schelm / du hast mich betrogen.

Zu dem Esopo.

Eso. Dein Liebster ist dir ja mit Gnaden gewest gewogen.

Xan. So solle dann ein Weib mit ihrem Mann also verfahren ?

Men. Ja / mit einem Ehebrecher muß man also umbgehen.

Xan. Ein Weltweiser / O Himmel / wird also gehalten ? Der vornehmbste Königliche Minister ?

Men. Der vornehmbste Königliche Narr.

Xan. Was thätest du Esopo darzu sagen.

Eso. Das du nicht kanst über dein Weib dich beklagen.

Men.

Men. Nein länger ich nicht kan/
Untreuer Man/
Erdulden ein solchen Last.
Es wird hinfüro nicht dein
Mein Schönheit seyn/
Die du betrogen hast.

Sechster Eintritt.

Xanto / vnd Esopo.

Xan. Wider dich du Betrüger . . . . .

Eso. Ich hab keine Schuldt gehabt / ich hab dein Weib vnd die Despina nicht hinein gehen gesehen.

Xan. Du hast mir ja gesagt/daß kein Mensch darinnen wäre.

Eso. Dieses ist wahr gewesen.

Xan. Und dannoch seynd so viel darinnen.

Eso. Du thust dich gewißlich betrügen. Die jene / die du gesehen hast / die haben nichts Menschliches an ihnen/ als das Angesicht vnd die Kleydung. Höre / in einer vornehmen Stadt seynd etliche Affen bey einem Fest erschienen/ vnd damit sie nicht solten erkennet werden / so haben sie ihre wilde Glider mit kostbaren Kleydern bedecket. Das unachtsame einfältige Volck glaubte sie wären die schönste Jüngling/ vnd hat sie derentwegen mit gröster Hochschätzung empfangen. Aber ein gewisser klueger Mann/ der da in etwas reüsser ihre Stellungen betrachtete/ der hat sie erkennet / vnd ihre wilde Glidmassen entdecket ; vnd / O wie seynd sie nicht hernach verspottet worden.

Xan. Wohin will deine Red zihlen ?

Eso. Alle die du in dem Baad gesehen hast / die seynd über einen grossenStein hinein gestolpert/vnd keiner hat so viel Vernunfft gehabt / daß er ihn hätte hindann gewaltzen. Wann du alsdann mit deß gemeinen Volcks ihren Augen

ihr

ihr Gesicht vnd ihre Kleydung betrachten werdest/ so werdest du sagen / daß sie Menschen seyn; aber wann du als ein Vernünfftiger ihre Werck besichtigest / so werdest du vnter ihnen vnd denen wilden Thieren keinen Unterschied finden; dann wann deß Menschen seine Vernunfft in diesem bestehet / daß er ein jede Sach zu vnterscheiden wissen solte/ so ist diser kein Mensch zu nennen / der der Vernunfftmässigkeit beraubet ist.

Xan. Lieber Esopo / ich kan dir nicht widersprechen / ich will sie mit denen Gelehrten vnd nicht mit dem gemeinen Pövel betrachten/ vnd meinen gegen dir gefasten Zorn in die Lieb verkehren.

Eso. (Ach/ ach/ das ist mir ein Einfalt.) Anjetzo wollen wir nach dem Königlichen Hoff gehen / dann er deine Gnaden schier nicht erwarten kan/ in deme er dir auß Antrib seiner gegen dir gefasten Liebe also zuerueffet.

Komme/ komme/ mein Gelehrter /
Komm/ O Phænix der Gescheiden.
Dann die Wissenschafft bewehrter
Als die Kriegs-Macht fürs Reich ist zum streitten.

Xan. Wir wollen gehen / eine so würdige Bitt mueß nicht verschmähet werden.

Siebender Eintritt.

Königliche Zimmer.

Policrate / vnd Leontio.

Pol. NIcht länger verweillet /
Geschwinder fort eilet
Ihr langsambe Stunden.
Wann ich nicht erlangen

Bald kan mein Verlangen;
Zu spat so werdet ihr
Mitleydig seyn mit mir
Ob meiner Wunden.

Leon. Fürst/ der mühseelige Orgonte . . . .
Pol. Ich verstehe dich/ dein tapferer Zorn hat ihme das Leben benommen. Geliebter Leontio/ du hast mich gerechnet/ vnd hast mir vnd meinem Reich den gewünschten Friden ertheilet.
Leon. Er ist in das Baad gekommen . . . .
Pol. Und alldorten hat er seinen übermüthigen Geist auffgeben.
Leon. Ich hätte ihme zwar tödten können / so hab ich doch dem Blut deiner Cloridea in ihme verschonen wollen.
Pol. Was? So lebet dann der Orgonte?
Leon. Ja/ er lebet.
Pol. Vnd thuest du also den Befelch eines Königs vnd die Bitt eines Freunds erfüllen? Ach Unwürdiger / ach Undanckbahrer/ Ungetreuer fliehe vor meinem Angesicht/ vnd erscheine nicht mehr vor meiner Gegenwart/ wann du verlangest zu leben.
Leon. Nein / nein thue mich nur entseelen. Ich achte es nicht/ wann ich deß Glücks seine Gaben verliehre / sondern es fallet mir schwär / daß ich das jene verliehen solte/ was ich durch die Tugend erhalten hab; das ich solte verliehren einen so beliebten Freund vnd mit diesen / ach mir/ den Nahmen eines Getreuen/diese ist eine Peyn / dergleichen man nicht wird finden/ daß ein Mensch ein solche auff Erden thuet empfinden.

An dem zartesten Theil in Hertzen
Diese Wunden mich thuet quällen.
Wann wurd trösten
Mich in Grösten
Leyd vnd Schmertzen /
Wann man mich gar thät entseelen.

Pol. Du hättest den Todt zwar verschuldet / aber die noch nicht erloschene Gedächtnuß unserer gepflogenen Freundschafft die erhaltet dir das Leben.

Achter Eintritt.

Leontio / Xanto / Esopo / und die Menalippe.

Es kommet hervor die Königl. Wacht / und hernach der Xanto mit einem grossen Buschen unterschiedlicher Memorialien.

Xan. EDler Hoff dein Freud erfahrest /
Von mir must dein Glück erkennen ;
Der Sitz eines Wütterich warest /
Jetzt kan man dich den Sitz der Gelehrten nennen.

Leon. (Der Xanto ist bey der Königl. Hoffstatt / und in einer solchen Würde : Was bedeutet dieses ?

Men. (Der Ehrvergessene ist schon angekommen)

Xan. Hast du gesehen / mein lieber Esopo / wie viel Memorialien in dieser kurtzen Zeit ich empfangen habe ?

Eso. Ja / ja.

Xan. Diese alle werde ich von dem Fürsten unterschreiben lassen.

Leon. Ach ! mein lieber Xanto / seye doch meiner ingedenck.

Xan. Sag / was ist dein Begehren ?

Eso. (Wie ist er nicht so auffgeblasen.)

Leon. Mache / daß ich bey dem Fürsten in die vorige Gnad gelange.

Xan. Diß soll geschehen.

Eso. (Ich wust es nicht zu sagen / wer unter ihnen zweyen der gröste Narr doch sey.)

Leon. Ich sage dir schuldigsten Danck.

Men. Ich erfreue mich mit dir / weil du der Verwalter der Königl. Gnaden worden bist. Ich werde dem König dein Ehrvergessenes Leben entdecken.

Xan. Nein / mein Geliebte.

Men. Ungetreuer.

Xan. Ach mir! schweige doch / damit dich niemand höre.

Men. Biß in den Himmel werd ich mein Stimm erheben: Unehrsamber / Ungebärtiger / der du Gefallen tragest mit einer vnsitzsamben Schönheit.

Xan. Ich bitte dich / durch alle Götter / schweige still.

Leon. Menalippe / höre auff von diesen thorrechten Geschrey / komme mit mir.

Men. Es wird viel seyn / wann ich meine Händ zuruck halte. Du vnmanierliches Galanterie-Bürstel.

Eso. Er hat ein Wöpsen-Nest angefangen zu stürmen.

Leon. Gehe / oder die Wacht wird dich mit Gewalt hinauß führen. Allhier darff man nicht so grob seyn.

Men. Mich sollen die Wächter hinauß führen? Mir sollen sie Gewalt anlegen?

Wer sehen will / komb her /
Wie ich kan zornig seyn /
Und kan zuschlagen.
Es brauchet noch viel mehr /
Als man ihm bildet ein /
Mich weck zu jagen.

Der Leontio nimbt die Menalippe bey der Hand / vnd er vnd die Wächter ziehen sie mit Gewalt hinauß.

Xan. Uh / Uh.

Eso. Du Weynest?

Xan. Mein Esopo / ich bin todt. Mit meinen Weib verliehre ich allen meinen Trost.

Eso. (Der ist mir ein Weiber-Döstel) Herr / wann du mir die Freyheit willst ertheilen / so will ich machen / daß dein Weib mit dir wiederumb hausen muß.

Xan.

Xan. Du solst sie haben.

Eso. Stelle an eine vornehme Gasterey / vnd stelle dich / als wann du die Despina Heyrathen woltest; hernach laß nur mir die Sorg.

Xan. In meiner Betrübnuß thust du mich trösten.

Eso. Der Fürst kommet.

Neundter Eintritt.

Policrate / Xanto / vnd Esopo.

Pol. Liebster Xanto / ich ströcke dir meine Arm.

Xan. Ich würdige mich / dich / O Fürst / zu vmbfangen.

Eso. (Was vor ein Hochmuth!)

Pol. (Was vor ein vnzeitiger Minister!)

Xan. Nun wollen wir von denen Reichs-Geschäfften in etwas handlen. Man muß grosse Kriegs-Heer in die See / vnd eine grosse Schiff-Armee in das Feld schicken.

Eso. Ach! ach!

Pol. Dieses ist schon recht. Aber wo ist die Cloridea?

Eso. (Ha / ha / anjetzo kan man das Geheimbnuß ergreiffen)

Xan. Man muß alle die jenige auffhencken lassen / die ihren Fürsten nicht treu seynd / vnd die ihme seine Einkünfften abstehlen.

Eso. (Hätte man doch nicht so viel Gälgen.)

Pol. Deine Rathschläg seynd nicht zu verwerffen.

Eso. (Wie erzeigt er sich nicht so höfflich.)

Pol. Aber wo ist dann die Cloridea?

Eso. (Da steckt das Geheimbnuß verborgen.)

Xan. Man muß mit meinem eintzigen Gutachten den Frieden schliessen / vnd den Krieg fortsetzen.

Pol. Ja; aber wo ist die Cloridea verblieben?

Eso. (Dieses ist das meiste Geheimbnuß.)

Xan. Die Cloridea?

Pol.

Pol. Ja/ deß Orgonte seine schöne Tochter.
Xan. Sie hat nicht kommen wollen.
Pol. Du hättest ohne ihr/ O Narr / nicht kommen sollen:

Ohne ihr hier zu erscheinen /
Macht das Leben dir verliehren.
Man schertzt nicht mit dessen Beinen/
Der über andre hat den Gwalt zu führen.

Xan. Ach mir!
Pol. Hola / man werffe ihn über das Fenster hinunter.
Xan. Ach! mein Unglück!
Eso. (Wie seynd der Grossen ihre Gnaden nicht so unbeständig) Ach! Fürst / schencke dem Xanto / in Ansehung meiner/ das Leben.
Pol. Wie/ Wie? ein verächtlicher Diener solle mit mir so vermessen seyn?
Eso. Höre/ O Fürst: Es hat einmal ein armer Ratz einem in der Todtes-Gefahr stehenden Lämblein bey dem großmüthigen Löwen das Leben erbetten. Dieser ist über eine kurtze Zeit gefangen / und mit starcken Stricken und Feßlen gebunden worden; der Ratz aber / seine Danckbarkeit zu erzeigen/hat an denen Feßlen so lang genaget/ biß er sie zertrennet/ und dem Löwen die gewünschte Freyheit ertheilet hat. Villeicht kan ich armer Ratz dir/ als einem großmüthigen Löwen/ einen gleichförmigen Dienst erweisen.
Pol. (Bey meiner Geliebten wird er mir wol können verhilfflich seyn) Ja/ ja/ ich verzeyhe dem Xanto / und wegen deiner allein schencke ich ihme das Leben.
Eso. Du werdest mich allezeit danckbar finden.
Xan. Treulose Hoffstatt/ ich will dich verlassen / und ich verlange dich nicht mehr zu beunruhigen: Wer Tugendreich will seyn / der kehr bey Hoff nicht ein.

)(o)(

Zehender Eintritt.

Cloridea vnd Policrate.

Clo. LIebe Wohnung/ in dem Hertzen
Mit dir ich ein Neyd empfinde.
Meinen Gliebten thuest verdecken/
Mein Hertz thut ihn auch verstecken/
Doch den Unterschied ich finde/
Daß er dir macht einEhr/mir macht erSchmertzen.

Pol. Was sihe ich!

Clo. (Allhier ist mein Geliebter) ich komme mich gegen dir danckbahr zu erzeigen.

Pol. O meine beglückte Lieb / komme in meine Armb / komme mein Geliebte.

Clo. Lasse mich frey.

Pol. Ach mir! so ist dann dein unmenschliches Hertz noch nicht erweichet? vnd auff was vor eine Weiß wilst du dich/ O grausambe / gegen meiner Lieb danckbahr erzeigen?

Clo. Durch ein wichtiges Geheimbnuß. Hütte dich vor dem Leontio/ er thuet dir nachstellen.

Pol. Himmel / so solle dann mein Leben vor einem Freund nicht sicher seyn?

Clo. Aber wann ich mich durch dise getreue Wahrnung bey dir verdienstlich gemacht hab / so überlasse mir deine gerechte Rach wider den Leontio. Er hat dich betrogen / damit er meinem Vattern das Leben erhalten möge.

Pol. So lebe dann der Treulose / von mir kanst du alles erhalten.

Clo. Fürst/ ich gehe.

Pol. Wilst dann von mir scheiden?

Clo. Dises begehret meine Schuldigkeit.

Pol. Du erzeigest dich / als wann du mit meinem Leben so sehr eyfferen thätest/ vnd anjetzo wilst du mich selbsten entseelen; In deme mir es vnmöglich wäre ohne deiner Schönheit zu leben. Clo.

Clo. Du must nur dem Geschick vnd nicht mir die Schuld geben.

Was mir ist möglich gwesen/
Hab ich gethan vor dich.
Wann deinen Willen
Mich jetzt erfüllen
Das Gschick nicht lasset/
Kein Schuld hab ich.

Sie gehet hinweg / vnd der Policrate folget ihr nach.

Pol. Ach nein / mein Hertz mein Leben verbleibe doch bey mir.

Eilffter Eintritt.

Erd-Zimmer in einem Garten.

Orgonte/ Leontio/ vnd der Esopo auff der Seiten.

Org. SEye getröstet/ O Leontio / du hast dir die Könliglichen Gnaden vor eine Ehr geschätzet/ vnd sie waren nur lauter Nachstellungen.

Eso. (Ich will achtsamb seyn/ ich vermeine/ daß man etwas anspinnen will.)

Leo. Ein Freund ist ein so kostbahrer Schatz / den man ohne grosser Betrübnuß nicht verliehren kan.

Org. Vielleicht werdest du noch viel Würdigere finden; vnd wann du annoch eine Lieb gegen meiner Tochter tragest / so solle sie anheunt noch deine Braut werden. Also schwöre ich es denen Göttern.

Eso. (Und der Fürst soll hungeriger zusehen.)

Leo. Ach warumben also eilfertig?

Org. Sie kan nicht mehr bey dem Xanto verbleiben / weillen er sein Dienst-Magd hat geheyratht / mein Schwöster ist viel zu seltsamb.

Leo. Ach mein Großmüthiger Orgonte / der Leontio verdienet kein so grosse Glückseeligkeit.

Org. Und warumben nicht?

Leo. Ich bin von ihr verhasset.

Org. Dieses wird nichts verhindern.

Eso. (Er förchtet/ er möchte in die Bocksbruderschafft einverleibt werden.)

Org. Ich will daß du verkleidter mit ihr dich vermählen solltest. Sie ist so vernünfftig/ daß sie den jenen hernach lieben wird/ den ihr das Gschick vnd der Vätterliche Befelh zuegeeignet hat.

Jetzt kanst du seyn erfreut
Nach deinem Willen.
Jene/ die du thuest lieben
Wird dich nicht mehr betrüben/
Sie wird ihr Schuldigkeit
Jetzund erfüllen. Gehet hinweg.

Leo. Götter/ saget mir/ was ich jetzt thuen soll?

Eso. (Was mir zuesteht/ diß weiß ich wohl.)

Zwölffter Eintritt.

Es eröffnet sich die Schluß-Ram / hinter welcher der Xanto mit der Despina bey einer mit vnterschiedlichen Speisen wohlbedeckten Taffel sitzen wird / der Xanto ist gantz roth vnd getruncken vnd macht ihm Lufft mit einer Schissel.

Xanto/ Despina/ Leontio/ Esopo vnd die Lehr-Jünger.

Xan. Süsse Lüfftlein/ nicht verweillet /
Weil ihr jetzund seyet frey.
Zu mir eilet/
Kombt herbey.

Leo. Was sihe ich? So ist ein Weltweiser also versoffen?
Eso. Er ist wohl kocht.
Desp. Nehmet hinauß die überblibene Speisen.
Xan. Ach mir! Ich kan diese Hitz nicht mehr außstehen. Mein geliebte Ehewürthin/ thue doch ein wenig mit deiner annehmblichen Stimm die süsse Lüfftlein herlocken.

Desp. O liebliche Winde/
Die ihr herumb flieget
Und beständig nicht bleibt.
Herkommet Geschwinde
Mein Gliebten vergnüget/
Die Hitz ihm vertreibt.

Xan. Gebet mir zu trincken.
Leo. Es ist schon genueg/ ein Weltweiser muß sich nicht voll trincken.
Xan. Sihest du nicht wievil in diese Kübel hinein gehe.
Eso. (Ja er siht wohl einem Vaß gleich.)
Xan. Sie ist so groß/ daß ich das gantze Meer wolte darein bringen.
Eso. (Ja wanns ein rother Wein wer.)
Leo. Du woltest das Meer trincken?
Xan. Das Meer; vnd wann ich es nicht trincke/ so will ich alle meine Gütter verlohren haben.
Leo. Wilst mit mir wetten?
Desp. Ach nein.
Xan. Ich wette.
Eso. (Der arme Narr will zu Grund gehen.)

(Der Xanto gibt seinen Ring dem Leontio.)

Xan. Hier hast du meinen Ring zum Pfand.
Leo. Und du den Meinigen. Höre; alle deine Gütter seynd verlohren/ wann du nicht das gantze Meer trinckest/ vnd wann du es trinckest/ so verliehre ich die meinige. Sage/ ist nicht dieses vnser Gewett?

Xan. Gar recht.

Eso. (Nein gar schlecht.)

Gehet hinweg.

Xan. Was haltest du darvon/werde ich nicht gwinnen?

Eso. Ja/ gewißlich.

Desp. Ach verführerischer Diener / ich werde dich zu straffen wissen/weist du/daß die Despina anjetzo dein Frau seye?

Eso. Höre du arme Närrin. Der Xanto fanget an zu schlaffen. Es hat einmahl ein gewisser Einfalt seinen lieben Affen verlohren; Derentwegen hat er auß Gespaiß sich gestellet als wann er noch einen Einfältigeren lieben thätte: Unterdessen aber ist der vorige Aff zuruck kommen/ der seinem Neben-Buhler die harte Krämpel hat zu kosten geben. Und da kombt er eben.

Dreyzehender Eintritt.

Menalippe/ Xanto/ Despina/ vnd der Esopo.

Men. Glück zu/ mein neues Ehe-Volck.

Desp. Ach! mir.

Men. Du verfluchte Magd. Sie würfft der Despina ein Däller zu.

Eso. (Jetzt empfindet sie schon deß Affen seine Krämpel.

Men. Du solst mein Ehe-Beth geniessen?

Desp. (Ich will ihren Zorn entgehen)

Xan. In dem Traum: Mein Braut/ mein Göttin.

Men. Dem Narren traumet.

Xan. Komme mein geliebter Abgott. In Traum.

Eso. (Deiner vngebürlichen Neugungen)

Men. Sie ziehet ihn bey dem Bart / vnd an anderen Orthen; aber er schlaffet nur fort: Du voller Zapfen / du werdest niemahlen auß meinem Gewalt kommen.

Xan. Das Lieben ist zwar süß/ doch süsser ist das Trincken.
In Traumb.
Men. Er lasset sich noch nicht erwecken.
Xan. Ach! was empfinde ich vor eine Hitz.
Men. Ich will dir mit dem Brügel Wind machen.
Xan. Ich hab die Höll in meinem Leib.
Eso. Auff das wenigst ist er nicht weit darvon.

Der Xanto wird munder/vnd lauffet in völligen Schrocken hinweg/ die Menalippe folget ihm nach.

Xan. Ach! mir / die Furien/ ach! mir.
Men. Mit einen so treulosen / vnd liederlichen Mann / will ich ein Furien seyn.
Eso. Sein Träumb ist war worden.

Bey einem Weib/ das eyffern thut/
Der Mann die Höll außstehet.
Er kan sein Böß/ er kan sein Guet/
Sein Peyn doch nie vergehet.

Folget ein Dantz von Getrunckenen.

Ende der anderten Handlung.

Dritte Handlung.

Erster Eintritt.

Garten mit einem Wäldl in der Weiten.

Cloridea/ und der Policrate in einem Gartner-Kleyd.

Clo. Schönste Blumen/ edle Rosen /
Die ihr thut liebkosen
Die Hertzen-Begühr.
Ich wolt lieber bey euch bleiben /
Wann ihr thät vertreiben
Die Lieb-Pfeil von mir.

Pol. Meine Schöne/ aber auch zugleich grausambe Cloridea.

Clo. Gehe zuruck/ O Thorrechter. Ein Gartner soll sich so viel unterfangen? Ach! mir / bist du allhier/ O Fürst.

Pol. Von meinem Hertzen kan ich nicht entfernet leben / und die Füß thun sich nach deß Hertzens Bewegungen auch richten.

Clo. So solle dann ein König in einer so verächtlichen Kleydung sich würdigen zu erscheinen?

Pol. Die Diemuth eines Verliebten verhasset allen Pracht.

Und

Und wann ich durch sie die kostbäre Anblick deiner schönen Augen genüssen kan/ so schätze ich sie mehrer/ als die Königl. Purpur.

Clo. So bist du dann also verblendet/ daß du keinenen feindlichen Anfall besorgest?

Pol. Nein / mein Geliebte / mein Hertz förchtet nur allein deinen Zorn.

Clo. Du bist viel zu keck.

Pol. Warumb sagst nicht verliebt?

Clo. Ach! fliehe mein Fürst / mein Vatter der Orgonte wird zu mir kommen. Entgehe dieser tödtlichen Gefahr; Ach! fliehe / mein Fürst.

Pol. Ich begibe mich noch in eine tödtlichere Gefahr / wann ich von dir scheiden/ vnd deiner Beywesenheit muß beraubt seyn.

Clo. (Bezwinge dich/ O Hertz/) Wann du mir zur Gnad von diesen Orth nicht entfliehest/ so will ich dir zur Straff/ vnd auch zugleich zu Nutzen/ mich von dir/ als einem feindlichen Liebenden / der meine Bitt nicht achtet / von hier weckbegeben (Ach! was vor ein Gewalt / O Götter!)

Pol. Grausambe/ verbleibe doch ein wenig/ verbleibe nur so lang/ O Grimmige/ biß du meinen Todt bezeigen kanst / so lang biß/ durch den Verlust meines Lebens/ dein Zorn versöhnet werde. Siehe/ anjetzo will ich sterben.

Er entblösset einen Dolch/ vnd will sich vmbringen; so wird er aber von der Cloridea verhindert.

Clo. Ach mir! halte zuruck.

Pol. Nein.

Clo. Verschone doch diese vnschuldige Augen mit deinen vnzeitigen Todt.

Pol. Ich verstehe dich/ O Grausambe:

Er lasset ihr den Dolch in der Hand.

Du willst es nicht zulassen / daß ich deiner Gräusambkeit ent-

entgehen möge durch den Todt. Du willst nur das Leben mir erhalten / damit ich noch öffter sterben solte.

Clo. Lebe/ wann du mich liebest.

Pol. Meiner Peyn ein End thue geben /
Oder laß mich in dieser Noth.
Dein vntreue Zungen
Berufft mich zum Leben;
Doch werd ich gezwungen
Vom Hertzen zum Todt.

Es kommet der Orgonte / der Policrate gehet hinweg/ vnd die Cloridea verberget den Dolch.

Anderter Eintritt.

Orgonte / vnd Cloridea.

Org. TOchter / es ist nunmehr die Zeit deiner Vermählung schon angekommen. Ich hab auß vielen einen außerwöhlet/ der deiner nicht vnwürdig seyn wird.

Clo. (O vnglückseelige Zeitung!) Ach! mein Vatter / in was hab ich dich belendiget / daß du mich von dir verstossen willst? meine Lieb ist viel zu mächtig; daß ich soll seyn weit von dir / wäre es nicht möglich mir.

Org. Du werdest deine Lieb mehrer erzeigen / wann du meinen Stammen vermehren werdest.

Clo. Ein Kind / das seinen Vattern innbrünstig liebet / daß muß auch bey ihme verbleiben.

Org. Die rechte kindliche Liebe bestehet in dem Gehorsamb. Du must wüssen/ daß dein neuer von mir erwöhlte Gespons/ von der Natur vnd dem Glück mit allen erdencklichen Gaben bereichet seye.

Clo. (O GOtt!)

Org. Aber zu einem mehrern Zeichen deines blinden Gehorsambs / will ich / daß du dich mit jenem vermählen soltest/ den du unter dem Tempel der Göttin Juno / nicht weit von dem Ufer deß Meers / mit dem verstöllten Angesicht / und verkehrter Bekleydung antreffen werdest.

Clo. So solle dann ? = = = =

Org. Wie ? wilst du vielleicht zu wider seyn ? Wie ? Ist dir dieses nicht genueg / daß er von mir erwöhlet seye ?

Clo. Ach ! Vatter = = =

Org. So willst du noch nicht schweigen ? Ich bin dein Vatter / du must dich geduldig zeigen / dieses thun / und still schweigen.

Was mein Willen dir vorschreibet /
Must du ehren allezeit.
Ob ein Tochter soll erfüllen
Ihres Vatters seinen Wüllen/
Frag dein eigne Schuldigkeit.

Dritter Eintritt.

Cloridea / Esopo.

Clo. Götter / wer wird mir in denen Verfolgungen meines grimmigen Geschicks beystehen ?

Eso. Von deinem treuen Diener wirst du dein Hülff ersehen.

Clo. Was werdest du mir nutzen können ?

Eso. Ich will dir ein getreue Wahrnung und Rath geben. Förchte dir nicht Cloridea / der Esopo ist bey dir.

Clo. Rede nur.

Eso. Es ware einmahl ein forchtsamber Schäffer unter die Macht eines Wolffs gerathen ; damit er aber dem Todt entgehen möge / hat er dem Wolffen ein weisses Lämblein versprochen / dieses hatte er in einem dicken Gebüsch verstecket/und den unachtsamben Raub zu ihm geführet. Aber

ein mitleydiger Fuchs hatte dem Lämblein zuvor die Flucht gerathen / deme auch hernach der getreue Hierten-Hund in der Todts-Gefahr ist beygestanden / vnd also das Lämblein von dem Todt ist errettet worden.

Clo. Ich verstehe dich nicht.

Eso. Das Lämblein ist die Cloridea; der grimmige Schäffer ist der Orgonte; der verborgene Wolff ist der Leontio / der mit bedeckten Angesicht / vnd verstellten Kleydung / mit dir sich verlanget zu vermählen; der Policrate ist der beschützende Hund / vnd ich bin der mitleydige Fuchs. Nun hast du deine Gefahr / vnd auch zugleich meinen Rath vernommen.

Clo. (Großwichtige Unternehmungen gibt mir ein die verzweyffelte Lieb.)

Eso. Flühe / vnd der Königl. Thron solle dein Schutz-Hauß sein.

Clo. (Vielleicht will er mich versuchen; Ich werde ihm betrügen.) Esopo / ich bin dir verpflichtet; Aber / wann mir mein grimmiger Vatter vnter dieser verstellten Kleydung auch ein verborgenes Abentheur vorstellen solte / wann es mein Gespons solte seyn / ich es auch lieben wolte.

Das Gschick kan mir vorschreiben /
Was es von mir verlangt.
Doch wird mein Gschick nur bleiben /
Die Ehr / die ihn mir prangt.

Sie gehet hinweg.

Eso. Dieses will ich dem Fürsten auß Barmhertzigkeit überbringen.

Vierdter Eintritt.

Leontio / Esopo / vnd hernach der Xanto.

Leo. NUn der Sieg vor mich thut stehen /
Derentwegen
Solle man mein Lob erwegen /

Und

Und mein Hertz preisen.
Jeder kan von mir ersehen/
Wie schön sich in der Lieb der Sieg thut weisen.

Eso. (Ja/ man kan ein schöne Geschicht darvon beschreiben. Aber noch hat er nicht überwunden ; Er hat noch nicht der Cloridea ihre Kleyder ; das Blättel kan sich noch wenden. Wer weiß/ wer weiß ?)

Der Xanto kommet / vnd knyet nieder vor dem Leontio.

Xan. Ach! Leontio erbarme dich meiner.
Eso. (Grosse Schwachheit.)
Leo. Was verlangest ?
Xan. Daß vnser Gewet solle vngültig seyn.
Leo. Dises kan nicht geschehen.
Eso. (Grosser Ubermuth.)
Xan. Gedencke/ daß ich in dem Rausch gefählet hab.
Leon. Vielleicht werdest du lehrnen hinfüro nüchter zu verbleiben.

Der Xanto stehet auff.

Xan. O Himmel ! O Götter ! daß mich ein so getreuer Freund solle auff den Bettelstab bringen ?
Leon. Ein Weltweiser kan kein Bettler werden. Aber warumb thuest du dich so eyfferig bemühen / damit du deinen Reichthumb erhalten mögest / indeme du anderen die Armuth lehrest?

Xan. Ach Nein/sey doch nicht so grausamb mit mir.
Dein Hertz muß ja seyn von Steinen/
Wann ich durch mein bittres Weinen/
Gar kein Bewegung machen kan in dir.

Leon. Dein Bitten ist vnnutzlich.
Eso. Ach Leontio . . . .
Xan. Mein Esopo bitte du vor mich.
Leon. Daß ich die Bitt eines verächtlichen Diener / eines Abentheur erhören solle ?

Eso.

Eso. Höre. Ein Raub-Vogel hat einmahl ein Hiendl entführen wollen / vor dessen Freyheit ein demüthiges Dräscherl sehr eyfferig aber doch umbsonst gebetten hat. Dise Grausambkeit aber ist hernach von dem Dräscherl gerächnet worden/ indeme es den Raub-Vogl selbsten mit denen Leimruethen in die Dienstbarkeit gestürtzet hat. Du bist der Raub-Vogl / dieser ist das Hiendl / und ich bin das Dräscherl.

Leon. Ach/ ach/ wie sehr muß ich über deine Torheit lachen.

Eso. (Er wird weinen müssen)

Xan. O mein armer Reichthumb!

Fünffter Eintritt.

Menalippe/ Despina/ Xanto/ und der Esopo.

Die Menalippe ziehet mit einem Strick die Despina hervor.

Men. Komme mit mir O Treulose.

Eso. Was vor ein Schauspill!

Men. Komme/ ich will dich auff einem grossen Baum auffhencken.

Desp. Ach mir Armen!

Xan. O unglückseelige Despina!

Deso.
Kein Schuld mir geben
Kanst/ wann nicht mehr
Dein Mann treu wär/
Wann er hätt betrogen dich.
Er verdient nicht mehr das Leben/
Weil er hat verführet mich.

Xan. Esopo/ ach Gott / ich thue mich dir befehlen.

Die Menalippe kehret sich vmb / vnd siht den Xanto / vnd gehet gantz zornig gegen ihm.

Men. Bist du auch allhier du Unverschambter? du werdest deiner neuen Ehewürthin in dem Todt Gesellschafft leisten.

Xan. Ach mir! ach mein geliebtes Weib.

Eso. (Dise Gesellschafft scheinet ihm bitter zu seyn.) Frau/ er hat keine Schuld.

Xan. Dises ist wahr/ ich hab nicht gefählet.

Eso. Ich hab ihm gerathen/er solle sich stellen/als wann er die Despina lieben thäte / damit die Eyffersucht die vorige Liebs-Flammen in dir gegen ihme erwecken möge.

Men. So must dann du sterben/ O Verführer.

Eso. Dise ist ein neue Kheyerey.

Desp. Auff das wenigst wird mein Feind mit mir sterben.

Xan. Also verlangt es die Gerechtigkeit.

Eso. (O vndanckbarer!)

Xan. Lieber Esopo / seye nur Hertzhafft; dem Diener ist es ein grosses Glück / wann er vor seinem Herrn sterben kan.

Er gehet hinweg.

Eso. Ich bin zu dem Todt schon bereitet. Erlaube mir nur / daß ich mir ihme erwöhlen möge.

Men. Obwollen du dieses nicht verdienest / so will ich es dir annoch gestatten.

Eso. Schwöre dieses jenem Gott / den du zum meisten anbettest.

Men. Also schwöre ich es der Göttin Juno: Anjetzo erwöhle dir deinen Todt. Wilst du sterben durch das Schwerdt?

Eso. Das wer übel.

Men. Durch dem Strang.

Eso. Und das noch schlechter.

Men. Wilst du in dem Meer ersauffen?

Eso. Ich hab keinen so grossen Turst.

Men. Oder solle man dich von einer Felsen herab stürtzen?

Eso. Ich möchte mir bald den Halß brechen.

Men. Wilst du Gifft trincken?

Eso. Da wollen wir nicht hin/ich möcht mir bald den Magen verderben.

Men. Was wilst du dir dann vor einen Todt erwöhlen?

Eso. Ich will nur vor Aelter sterben.

Des. Grosse Schelmmerey.

Men. Wie? Was?

Eso. Weist du/ daß du geschworen hast?

Men. Du hast mich betrogen. Mache/ daß der Leontio unsere Gütter nicht besitze/und dieser Treulosen benimme das Leben.

Des. Ach mir!

Men. Oder sonsten werde ich ein underes mahl den Todt vor dich außerwöhlen.

Vor dich werd ich erwöhlen
Den grausambesten Todt.
Dir werd ich ihn vorstellen
In deiner letzten Noth.

Eso. Und ich werde ihm mit einem Heldenmüthigen Hertzen entfliehen.

Sechster Eintritt.

Esopo / und die Despina.

Die Despina knyet nieder vor dem Esopo.

Des. Lieber Esopo/ erbarme dich meiner.

Eso. Ach! dises ist ja eine Schand / wann die Frau vor ihren Diener knyet.

Des. Ach! mein Esopo / verzeyhe mir. Ich will dich keinen Schelm / kein entsetzliches Abentheur / kein Galgen- oder Pranger-Gesicht mehr heissen/ ich will nicht mehr = = = =

Eso. Es ist schon genug. Du thust mich mit deiner Abbitt mehrer beleydigen.

Des. Ich werde nur allzeit sagen / daß du ein Innhalt aller Schönheit/ein Außbund aller Annehmblichkeiten/ein lebendes

des Zeug-Hauß der Liebs-Pfeilen / vnd der Abgott aller Hertzen seyest.

Eso. Solche vnwarhaffte Lob-Sprüch thun mich mehrer/als deine Unbilden beleydigen.

Des. Ach! schenck mir das Leben /
Dich will ich verehren /
Sonst keinen begehren /
Als dich vor mein Mann.
Mein Hertz will ich dir geben/
Es wird allzeit treu seyn
Schönster nur dir allein /
So lang ich Leben kan.

Eso. Ich dein Man? Da wollen wir nicht hin. Ich bin nicht so närrisch/ daß ich meine Freyheit also liederlich verliehren solte. Ich schencke dir das Leben; aber du must dem Xanto sagen / daß ich gestorben seye / vnd daß er mich auch entseelter wolle vor frey erklären / damit ich in denen ewig-glückseeligen Feldern/ vnter denen anderen ehrsamben Geistern/ verbleiben möge; sonsten wurde ich / als ein grimmiges Gespenst / ihme seine Ruhe verwürren.

Des. Eine Magd kan nichts leichter / als liegen. Ich will alles thun.

Eso. Und ich werde machen / daß du dem Xanto das Mittel wertest weisen können/ wie er seine Gütter wiederumb erlangen solle/ damit du dem Zorn seiner Ehe-Würthin entgehen mögest.

Desp. Ja/ ja mein schöner Esopo/ thue mir dises erklären.

Eso. Ja/ ja; aber du must hinführo mehrer vernunfft haben.

Wann mein Gsicht erschröcket /
Mein Witz doch gefallet.
Den Hund von Schlaff erwecket /
Der meinem Zorn anfallet.

Des. Ich hab es mit meinem Unkosten erfahren.

Siebender Eintritt.

Die vorige Zimmer.

Policrate allein.

AUff ihr Furien nembt die Waffen.
Wunden/ Todtschläg/ Feurs-Flammen/
Die werden zusammen
Mein Unbild abstraffen.

Däß ich eine so traurige Zeitung ohne Rach anhören solte? Und daß Samo mit meinem Neben-Buller durch das Schwerdt vnd das Feur noch nicht solte vernichtet seyn? Daß/ indeme ich lebe/ ein anderer die Cloridea besitzen solte? Daß vor jene Undanckbare das Braut-Beth/ vnd vor mich der Sarg zubereitet werde? Und dieses kan ich erdulten! vnd solle ohne Nutzen/ gleich einem schwachen Weibsbild/ mit meinen Thrännen die Stern zu bewegen suchen? Ach! verächtlicher/ schwacher/ vngeförchter Scepter/ wann du mir in meinem so wichtigen Zufall nicht helffen kanst/ so thut mit dir vmbsonst meine Hand prangen.

Gschwind/ gschwind verkehre dich
In einem Donner-Keil/
Alles zerstöre
Alles verhöre . . .
Was/ weiß ich nicht.
Wider wem thue ich erzürnen/
Wann der Feind
Hier nicht erscheint/
Der mir nehmen will ihr schöns Angesicht?

Ach-

Achter Eintritt.

Esopo vnd Policrate.

Eso. WAnn du dich wider deinem Neben-Buller zu ergrimmen verlangest / so must du wider dem Leontio dich ergrimmen.

Pol. Ach! Himmel.

Eso. Er will der Cloridea ihr Gespons werden.

Pol. Was höre ich!

Eso. Und nach einer kurtzen Zeit wird er sich/ mit verdeckten Angesicht vnd verstellten Kleydung / vnter dem der Junoni geweichten Tempel mit ihr vermählen.

Pol. So ist dann die Cloridea darmit zu frieden?

Eso. Sie hat mir gesagt/daß/wann sie ihn zwar gehasset hat/ als einen Buller/ so müsse sie ihn doch lieben / wann er ihr Gespons seyn wird.

Pol. So hat sie sich dann so geschwind verkehren können?

Eso. O wie süß klingt der Nahmen eines Manns in der Weiber ihren Ohren. Höre: Es hat ein geraume Zeit der Weinstock deß Linden-Baum seine Neigungen verachtet. Dieser aber hat dem Ackersmann vmb Hülff angesprochen/ der beede hernach hat zusammen gebunden/ vnd kaum/daß der Weinstock mit dem Linden-Baum ist vergsellschafftet worden / so hat er alsobald von seiner vorigen Schärffe nachgelassen / vnd ihme mit seinen verliebten Armb vmbfangen.

Wann man von der Heyrath redet/
Wird kein Weibsbild nicht
Also freventlich
Sagen nein.
Wann sie sagt/ sie wer gezwungen /
So wird doch das Hertz niemahlen/
Mit der Zungen
Einig seyn.

Pol. Gehe / du hast zu viel geredet / vnd ich hab zu viel gehöret.

Neundter Eintritt.

Leontio vnd Policrate.

Leo. Fürst.

Pol. Falscher/ Meineydiger/ Treuloser/ wilst du dich noch so viel vnterfangen? = = = = =

Leo. Thut man auff eine solche Weiß einen getreuen Freund empfangen?

Pol. Schweige: Du bist ein Freund? du bist treu? Du / der du meinem Leben nachstellest/ vnd mir es auch benimbest?

Leo. Solte ich der anführer dieser Nachstellungen seyn? vnd wider dich?

Pol. Frage/ Undanckbarer/ frage deine Cloridea.

Leo. Wann sie dises von mir sagen solte/so wird es vielleicht mit Fleiß geschehen/oder sie wird sich geirret haben. Wann ich gleich meinem Freund dem Orgonte das Leben erhalten hab/ so bin ich doch wider meinem König nicht meineydig gewesen.

Pol. Doch hätte er meinen Todt von dir außstehen können; Aber wie/ach Gott! wie werde ich dieses erdulten können/ daß du mir mein Hertz/ meine Seele/ vnd alle meine Vergnügung mit der Cloridea entziehest? Anjesto sage mir / O Treuloser/ sage warumb kommest zu mir?

Leo. Ich komme die Cloridea dir zu schencken.

Pol. Vermessener / wilst du mich noch mehrer betrügen?

Leo. Wie? Ich solte meinen Freund / meinen König betrügen? Du thust mich vnd dich selbst zu viel beleydigen. Höre/ O Fürst/ verändere deine Kleydung / vnd verstelle dein Angesicht / gehe hernach in der Göttin Juno ihrem Tempel/ vnd vermähle dich an statt meiner mit der Cloridea.

Der Policrate vmbarmet ihn.

Pol. Mein Geliebter/ dir bin ich schuldig meine Seele. So thust du sie dann nicht lieben?

Leo. Ich habe sie lange Zeit geliebet / doch seynd letztlich meine Liebs-Neigungen von ihrer Schärffe / vnd dem freundlichen Mitleyden/ überwunden worden.

Pol. Aber / wie kan eine so verstohlene Vermählung glückseelig ablauffen?

Leo. Wann sie dein Gespons wird seyn/ so wird sie dich schon lieben/ vnd ehren/ vnd der Orgonte selbst wird seinen Haß in die Lieb verkeheren.

Pol. Ich folge deiner Treu/ du/ O Liebs-Gott! steh mir bey.
Er gehet hinweg.

Leo. Frölichs Hertz/ nun bist befreyet/
Dann die Lieb dir nicht zufügen
Kan ein Schaden oder Peyn.
Ich weiß nicht / ob mich mehr freuet
Meines Freundes sein Vergnügen/
Oder weil ich frey kan seyn.

Zehender Eintritt.

Ein annembliches Feld mit Cipreß-Gäng / auff einer Seiten der Tempel der Göttin Juno/ in der Weiten das Meer.

Xanto/ Menalippe/ Despina/ vnd der Esopo/ wie ein Geist gekleydet/ auff der Seiten.

Eso. (Sie kommen / ich will mich allhier verbergen. Der Himmel wolle meiner Arglistigkeit anjetzo beystehen.)

Es kommet der Xanto / die Menalippe vnd die Despina miteinander.

Men. Was vor eine kluge Erfindung.

Desp. Ich habe sie ersonnen.

Xan. Dieses ist wahr.

Men. Sie ist mir also gefällig / daß ich dir derentwegen deine Fähler verzeyhe.

Desp. Dises wird ein Zeichen seyn deiner Frommkeit.

Xan. Vnd auch zu gleich deiner Gerechtigkeit. Aber / wie sehr ist von deß Esopo seinem Todt mein Hertz gequället.

Men. Der boßhafftige Diener hätte wohl eine schwerere Straff verdienet / er ware mir allezeit zu wider.

Der Esopo machet sich hervor.

Eso. Der Jenige / von deme man redet / ist allhier gegenwärtig / er ist zwar der Esopo aber nicht ein boßhafftiger Diener.

Der Xanto entsetzet sich / vnd die Despina lacher.

Xan. Ach mir! helffet mir.

Desp. Ach / ach / was ist dise nicht vor eine eitle Forcht.

Eso. Vnd diser da / will ich mit diser Hand beweisen / daß sie eine Lugnerin seye.

Men. Dich / O Bäurisches Gespenst / will ich mit einem Prügel beschwören.

Der Xanto gibt dem Esopo eine Zettel / ohne daß er ihn im Angesicht betrachtet.

Xan. Nihme / vnd lasse mich zu friden.

Eso. (Wie sehr nutzet es einem Diener / wann er vernünfftig ist.) Er leset: Von dem Xanto ist der Diener Esopo frey erkläret. O mich Glückseeligen / O mein liebe

Freyheit. Xanto/ förchte dir nicht. Ich bin dir vil zu sehr verpflichtet vor eine so kostbahre Geschanckfnuß / ich bin der lebendige Esopo.

Xan. (Sie solle mich betrügen.) Ich soll mich förchten? dise haben sich geforchten.

Desp. Also Pfleget man zu sagen.

Xan. Aber wann du noch lebest / so hast du keine Freyheit zu geniessen.

Dso. Man muß das jenige nicht zuruck verlangen / was man schon verschencket hat.

Men. Er hat sie dir nicht geschenckt/du hast sie gestohlen.

Den Brauch die Bedienten haben/
Sie betrügen ihre Herren.
Ihre Diebstahl seynd nur Gaaben/
Die man nicht kan zruckbegehren.

Eso. Ich werde bey dem Fürsten vmbGerechtigkeit anruffen.

Er gehet hinweg.

Eilffter Eintritt.

Leontio / Xanto / Menalippe/ vnd die Despina.

Leon. Ich hab dem Xanto seine Gütter nicht auß Geitz benohmen/ sondern/ damit er sie mit seiner lieben Dienst-Magd nicht verschwende; ich habe sie seinem Weib deß Orgonte seiner Schwester vorbehalten/ vnd dir will ich sie schencken.

Zu der Menalippe.

Desp. Was wilst du verschencken / bleibet doch dir selbst nichts übrig?

Xan. Du hast mit mir alles verlohren. Leon.

Leon. (O was vor ein Ubermuth !)

Vnterdessen bringen deß Xanto seine Jünger einen Tisch mit grossen Christallenen Trinck-Geschiren hervor.

Desp. Wann er das gantze Meer nicht trincket/ so will ich es trincken.

Xan. Weilen ich gestritten hab/ so muß ich auch obsigen.

Leo. So wollen wir zur Prob kommen.

Xan. Nur zur Prob.

Leo. (O wie ist er so thorrecht !)

Xan. Leontio / siehe / ich bin bereitet / das gantze Meer zu trincken; du must aber zuvor alle hineinfallende Flüß auffhalten.

Leo. Was höre ich.

Desp. (O wie ist er nicht so verwirret !)

Leo. Ich solle allen Flüssen dem Eingang verschliessen?

Xan. Ja.

Leo. Götter/ wie bin ich nicht betrogen worden.

Xan. Ich hab versprochen das Meer / vnd nicht die Flüß zu trincken.

Leo. Xanto/ du hast überwunden/ vnd du kanst dich nach Belieben deines Siegs gebrauchen.

Xan. Du hast meine Gütter verlanget; Jetzt will ich deine haben.

Men. Der Sententz ist schon außgesprochen.

Des. Er ist gerecht.

Leo. Gedult.

Der Xanto/ die Menalippe/ vnd die Despina gehen in dem Tempel / vnd vnterdessen tragen die Jünger das Tischel hiuweg.

Leo. Alles kan ich verliehren /
Was das Glück bracht mit sich.

Du

Du hast es zum regiren /
Kein Macht nicht über mich.

Es kombt die Cloridea mit einem hochzeitlichen Kleyd gegen dem Tempel / vnd der Leontio verberget sich hinter denen Cipressen.

Zwölffter Eintritt.

Cloridea/ Orgonte/ Policarte verkleydet/ vnd hernach der Leontio

Clo. NIcht mit Lieb mit Todten-Glantz/
Wird man die Fackel vor mich finden.
Sie werden mein Hertz gantz
Mit Grausambkeit anzüuden.

Es gehet der Orgonte auß dem Tempel herauß/ vnd er führet den Policrate bey der Hand / nach diesen folgen auch andere Verkleydte.

Org. Allhier ist dein Gespons/ O Tochter.

Clo. Komme mein Geliebter Gespons / komme zu deiner lieben Braut; oder besser zu deinem Todt.

Sie entblösset einen Tolch/ vnd will den Policrate verwunden / sie wird aber von dem Orgonte abgehalten. Undzu diesem Zufall kommet auch der Leontio.

Org. Halte zuruck/ O Treulose.

Leo. Ach! Stern.

Pol. Ach! lasse Orgonte/ (er entdecket sein Angesicht) daß sie mit meinem Blut ihre Hartnäckigkeit / vnd deinen Zorn zu frieden stelle.

Org. (Was siehe ich!)

Clo. (Was ist dieses!)

Leo. (Sie ist verwirret!)

Org. (Der Leontio ist mir falsch gewesen.)

Clo. (Jch bin betrogen worden) Fürst / dieser tödtliche Stich ware nicht deinem / sondern deß Leontio seinem Hertzen vermeynet.

Leo. (Was vor ein wunderlicher Außgang!) Jch hab dir/ O Fürst/ dein Leben / die Cloridea / überlassen wollen/ so hab ich dir aber nur den Todt überlassen.

Pol. Es wäre wol süß vor die Cloridea zu sterben.

Clo. Es hat die Hand / vnd nicht das Hertz gefählet. Beschuldige den Betrug meines Gedanckens.

Org. So wird aber mein Hand nicht fählen. Es sterbe der Wütterich.

Er will den Policrate verwunden; aber der Leontio/ vnd die Cloridea verhinderen ihn/ vnd seine Soldaten ergreiffen die Waffen/ ihn zu beschützen.

Leo. Nein/ nein.

Clo. Ach! mein geliebter Vatter / wann du ihn doch wilst verwunden / so verwunde ihn in meinem Hertzen / in welchen ihn die Lieb vnaußlöschlich eingetrucket hat.

Pol. (Götter/was höre ich! O meine beglückte Liebe!) Orgonte / ich könte dich eben mit jenem Todt überfallen / den du zuvor mir zu geben gesinnet warest. Allhier siehest du diese bewaffnete / die nur allein meinen Befehl erwarten; Aber ich will meine Rach dieser Schönen überlassen/ vnd zugleich ihre Vermählung vnd den Frieden von mir begehren.

Org. Daß ich dem Wütterrich vnsers Vatterlands vmb mein

Leben

Leben solte verpflichtet seyn? Daß ich mich mit ihme mit dem Bluts-Band verbinden? vnd zu frieden lassen solte? Dises wird nicht geschehen/in mir kan kein solche Schwachheit bestehen.

Pol. Ach! wann ich von dem Thron zu dem Braut-Beth nicht schreitten darff / so will ich zuvor von dem Thron herab steigen. Die eintzige Cloridea ist mehrer/ als das gantze Königreich zu schätzen; Ich bin schon vergnüget/ wann ich in ihren Hertzen regieren kan.

Leo. (Was vor eine großmüthige Liebe.)

Clo. (Und beständiger Liebhaber.)

Org. Fürst/ du hast überwunden.

Clo. O mich Glückseelige.

Pol. Und mich vergnügten.

Leo. O Freuden-voller Tag.

Org. Die Verachtung deß Throns macht dich noch würdiger. Jetzt kanst du mein Tochter / vnd das Reich glückseelig machen.

Geh nur frölich zu obsiegen
In das Braut-Beth/auff dem Thron.
Ich hab auch ein Freud daran/
Weil schon alles ist verzigen.

Pol. Liebste] Beede. O wie vergnügt werde ich Leben.
Clo. Liebster]
Pol. Wann mir dein schönes Gesicht /
Clo. Dein Trey in Hertzen /
Beede. Nach vnsern Schmertzen
Pol. Die Lieb verspricht /
Clo. Sie mir thut geben.

Pol.] Beede. Liebste
Clo.] Liebster O wie vergnügt werden wir leben.

Leon. Ich erfreue mich ob deiner Vergnügung.

Org. Ich schwöre dir die Treu.

Pol.

Pol. Freunde/ich vmbfange euch. Zu dem Orgonte. Du werdest seyn das grosse Gemüth meines Reichs; Und du die bewegende Hand. Zu dem Leontio.

Letzter Eintritt.

Es kommet der Xanto/ vnd weillen er den Leontio von dem Policrate vmbgearmet siht/ so wird er gantz verwürret vnd sagt:

Xan. ANjetzo hab ich deß Leontio seine Gütter nicht mehr zu hoffen.

Eso. Herr; Es hat ein Jäger ein sehr angenehmes Kleinod in dem Wald verlohren; dises hat sein getreuer Hund gefunden/ vnd hat ihm auch so gar hernach das Leben mit seinem Reichthumb erhalten. Und dannoch zu so vielen Gutthaten will der Jäger den getreuen Hund nicht in der Freyheit lassen. Sage mir/ ist dieses gerecht?

Pol. Nein/ dieses wäre vnbillich.

Eso. Höre anjetzo. Ich hab tausend Arglistigkeiken erfunden/ damit der Xanto sein Weib vnd seinen Reichthumb in Friden erhalten möge.

Des. Man muß die Warheit sagen: Der Esopo hat mir disen nutzlichen Rath gegeben.

Men (Was höre ich!)

Eso. Und nichts destoweniger will er mir die versprochene vnd mit seiner Hand vnterschriebene Freyheit nicht geniessen lassen. Ist dieses billich?

Pol. Nein/ lieber Esopo. Aber ich mag den Xanto nicht bekürtzen. Ich will ihme den Werth deiner Freyheit erstatten.

Xan. Ich bin zufriden.

Clo. Großmüthiges Hertz.

Org. Und dem Königreich wohl anstehendes Gemüth.

Eſo. Herr/ ich ſage dir vnterthänigſten Danck.
Xan. Leontio/ ich verlange nicht mehr deine Gütter.
Leon. Liebſter Xanto/ ich werde ſie vor dich behalten.

Eſo. Süß die Freyheit iſt allezeit.
Sie treibt auß dem Hertzen
Ein jegliches Leyd.

Org. Leo. Beede. Ein jedwedren Schmertzen
Ein Troſt ſie bereit.

Pol. Clo. Beede. Wer der Schönheit dienet/
Der hat noch mehr Freud.

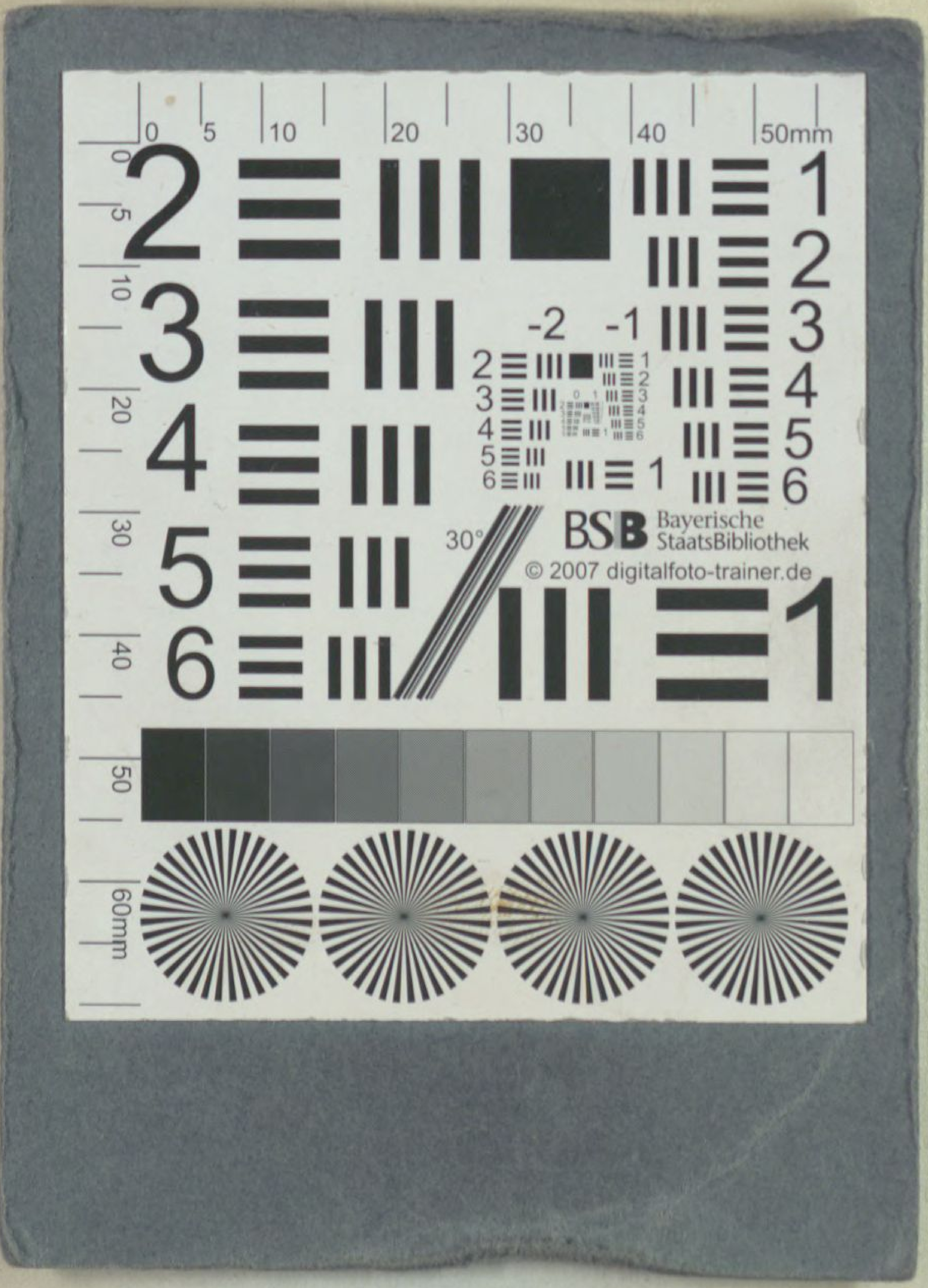
Eſo. Org. Leo. Men. Alle 4. Süß die Freyheit iſt allezeit.

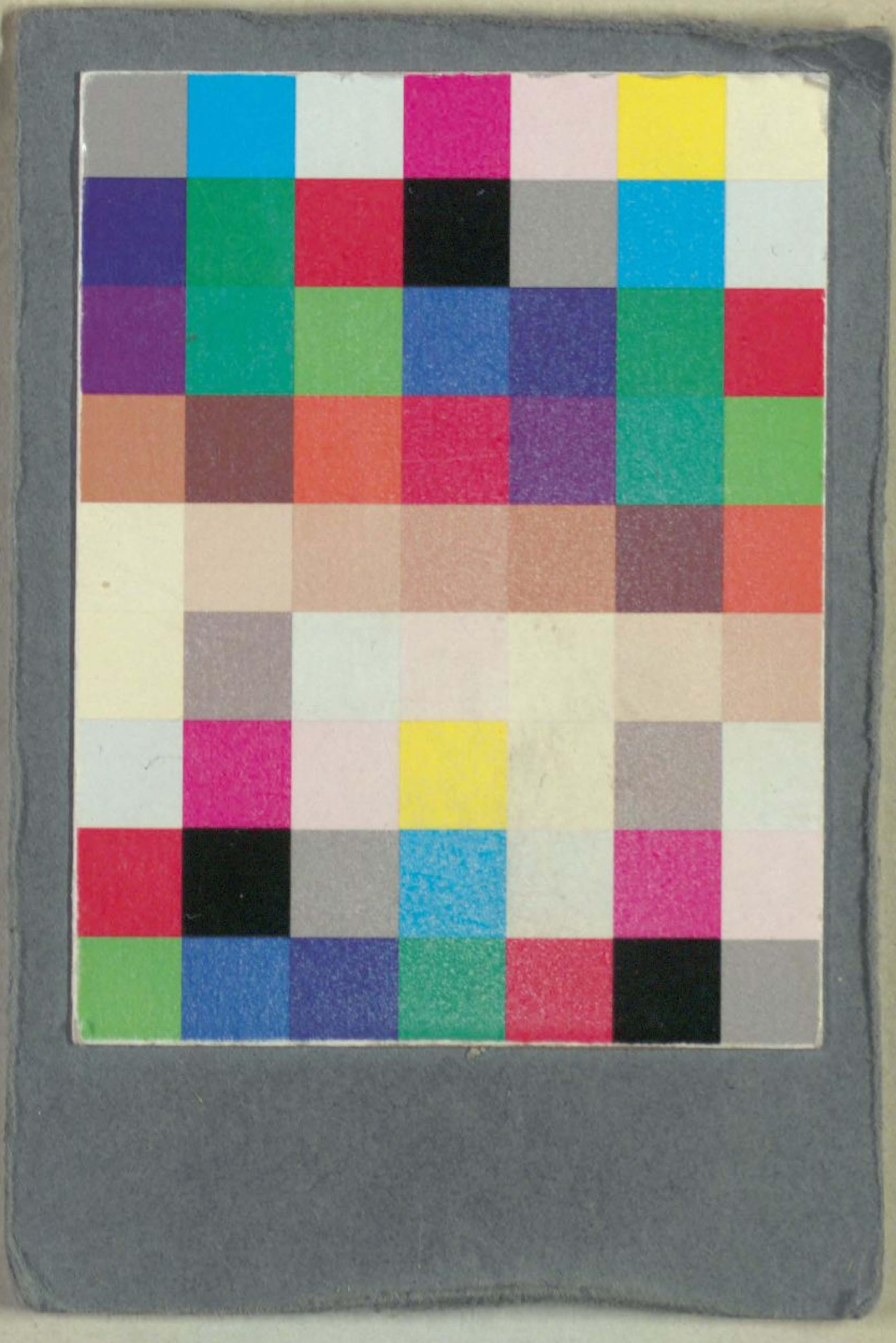
Pol. Clo. Xan. Deſp. Alle 4. Wer der Schönheit dienet/
Der hat noch mehr Freud.

Folget ein Dantz von Fiſchern/ Fiſcherinen vnd Bauren.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ziani, Marc' Antonio / Triller, Joseph / Hoffer, Johann Josef

Der Esopus Ein Trauer-Spill Zu einer kurtzweilligen Faßnachts-Unterhaltung Denen Röm. Kayserl. und Königl. Majestätten

Wienn [ca. 1703]

Slg.Her 2008
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055439-3